

# Forschungsbericht

# QUALITÄT DURCH FEEDBACK

Pfarrei St. Ursula

(mit einem Fokus auf die Messe)

Kontakt:

Lukas Brenner

[brenner@soz.uni-frankfurt.de](mailto:brenner@soz.uni-frankfurt.de)

# INHALT

1

Überblick: Wer kommt in den Gottesdienst und warum?

2

Muster: Welche Typen von Gottesdienstbesucher\*innen gibt es?

3

Analyse: Der Gottesdienst im Spannungsfeld zwischen Moderne und Tradition?

4

Jenseits des Gottesdienstes: Die Pfarrei im Blickpunkt

5

Details: Statistik auf einen Blick

6

Zusatz: Qualitative Einblicke

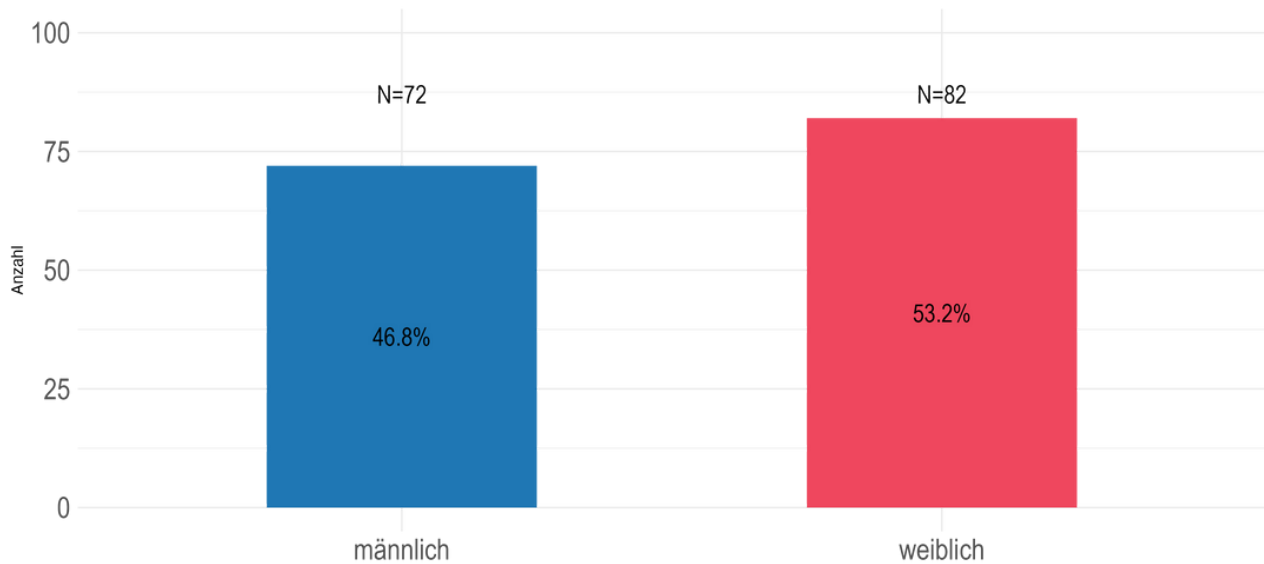
# WICHTIGSTE ERKENNTNISSE

- Die durchschnittliche Bewertung der Gottesdienste liegt bei 1,9 was eine insgesamt positive Resonanz widerspiegelt. Die Bewertungen sind dabei auch über die Kirchorte hinweg konsistent. Eine deutliche Mehrheit der Befragten (80.3 %) zeigt sich zudem mit der Pfarrei zufrieden. Lediglich 12.1 % der Befragten äußern eine ambivalente Haltung, und nur 7.5 % sind unzufrieden. Insgesamt werden die Pfarrei und der Gottesdienst positiv wahrgenommen.
- Der Glaube innerhalb der Gemeinde ist geprägt durch lehramtstreue Überzeugungen (60.4 %), während 29.3% moderat und 10.4% skeptisch sind. Dies zeigt, dass ein Großteil der Gemeinde eine starke Bindung zu traditionellen Glaubensüberzeugungen hat.
- Die Gemeinde weist ein ausgeglichenes Verhältnis liturgischer Präferenzen auf. Den größten Anteil machen Personen mit einer neutralen Einstellung (37%) zur Liturgie aus. 33.5% der Befragten charakterisieren sich durch moderne liturgische Präferenzen, während 29.5 % traditionell ausgerichtet sind.
- Die Mehrzahl der Befragten bewertet gemeinschaftliche Angebote wie Begegnungen (Umtrunk, Mittagessen und Kirchencafé) als "unwichtig".
- Die Untersuchung zeigt, dass die Gemeinde zum Thema der Relevanz nicht-eucharistischer Gottesdienste eine gespaltene Meinung hat. Gleichzeitig wird ein vielfältiges Gottesdienstangebot als wichtig erachtet.

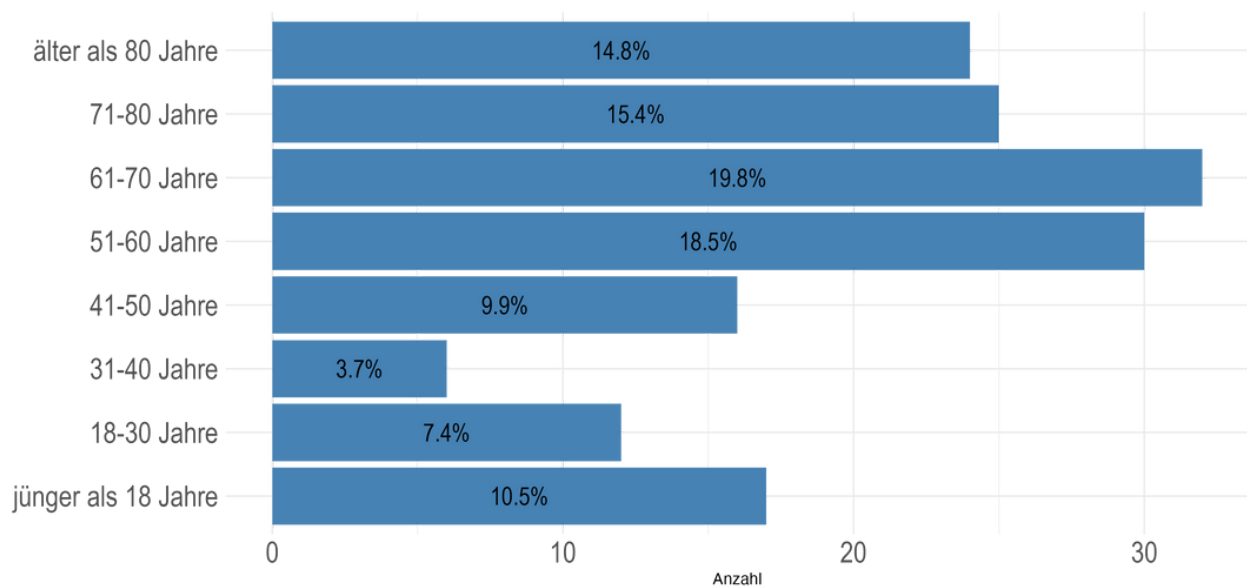
# Überblick

## **WER KOMMT IN DEN GOTTESDIENST UND WARUM?**

## VERTEILUNG NACH GESCHLECHT



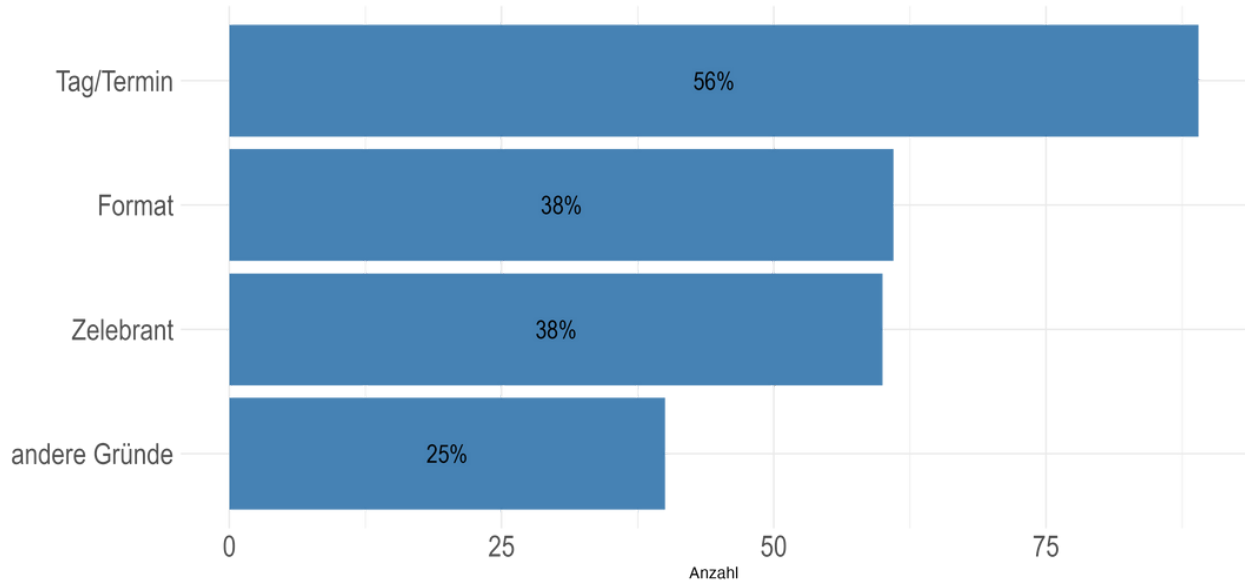
## VERTEILUNG NACH ALTER



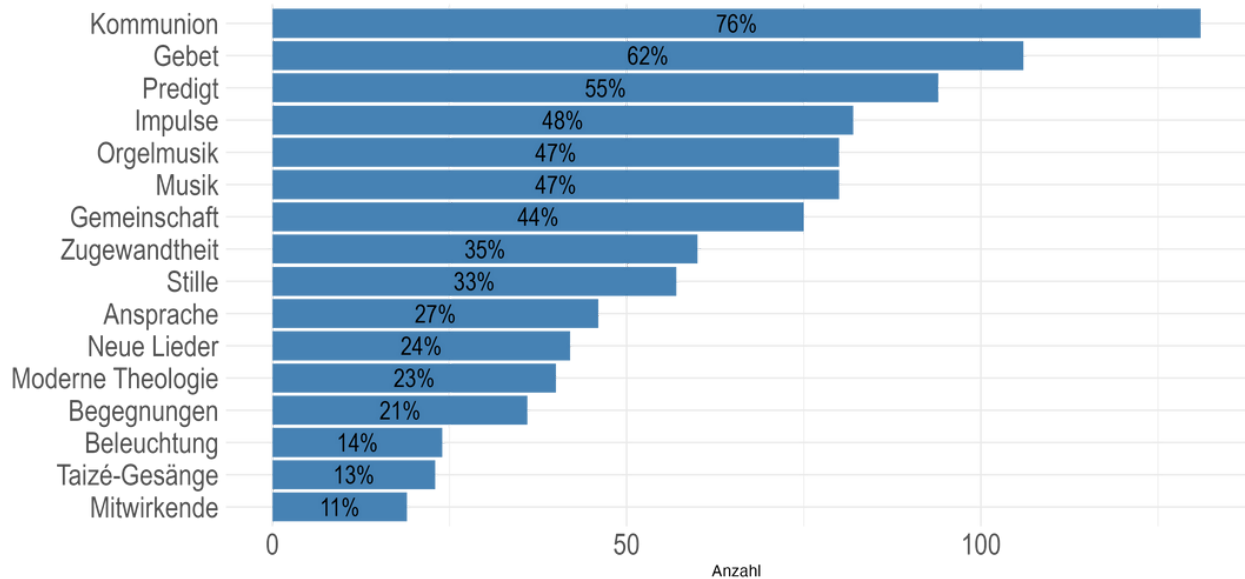
## ALTER & GESCHLECHT

|                     | männlich   | weiblich   | Summe |
|---------------------|------------|------------|-------|
| 18-30 Jahre         | 6 (54.5%)  | 5 (45.5%)  | 100%  |
| 31-40 Jahre         | 4 (66.7%)  | 2 (33.3%)  | 100%  |
| 41-50 Jahre         | 8 (50%)    | 8 (50%)    | 100%  |
| 51-60 Jahre         | 12 (40%)   | 18 (60%)   | 100%  |
| 61-70 Jahre         | 12 (40%)   | 18 (60%)   | 100%  |
| 71-80 Jahre         | 11 (50%)   | 11 (50%)   | 100%  |
| älter als 80 Jahre  | 10 (45.5%) | 12 (54.5%) | 100%  |
| jünger als 18 Jahre | 9 (56.2%)  | 7 (43.8%)  | 100%  |

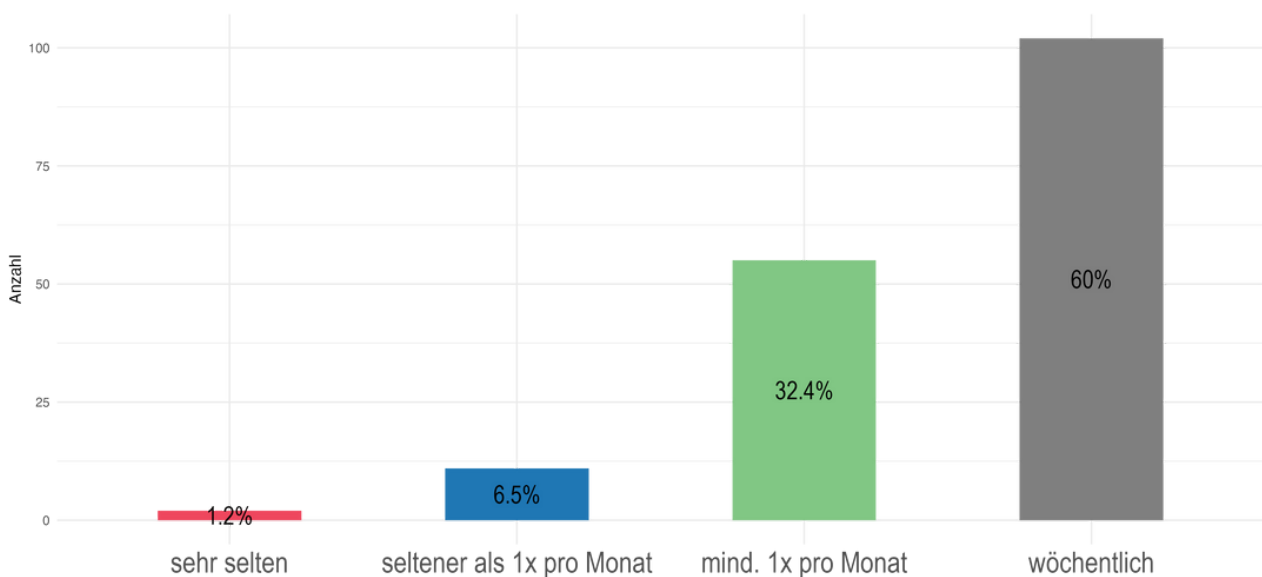
## GRÜNDE FÜR DEN BESUCH



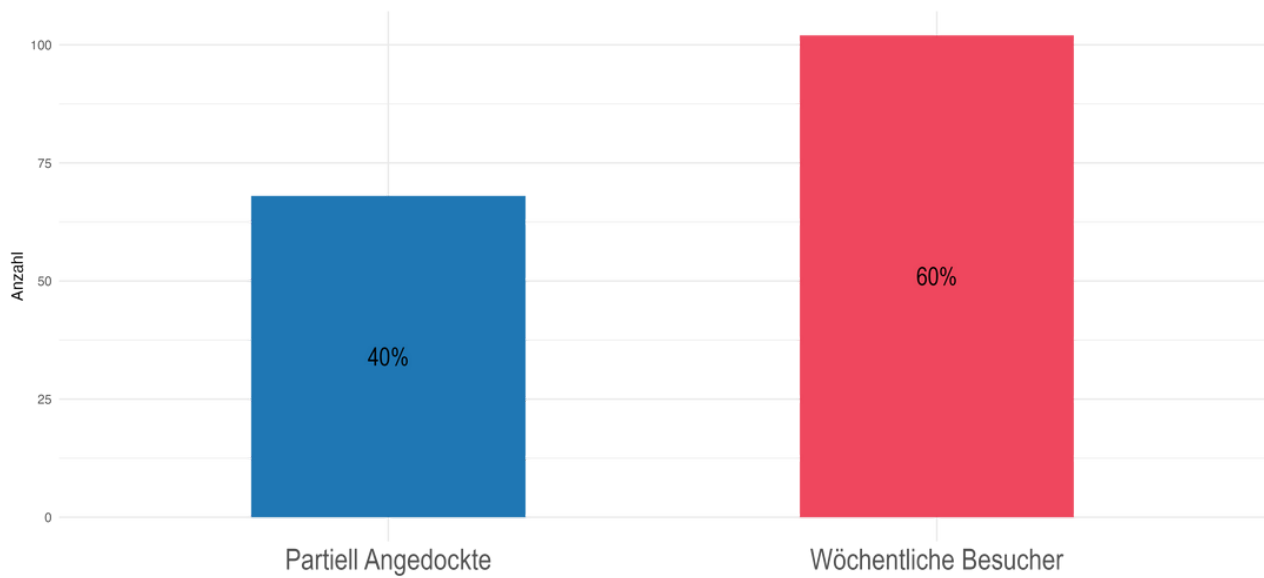
## WAS IST IM GOTTESDIENST WICHTIG?



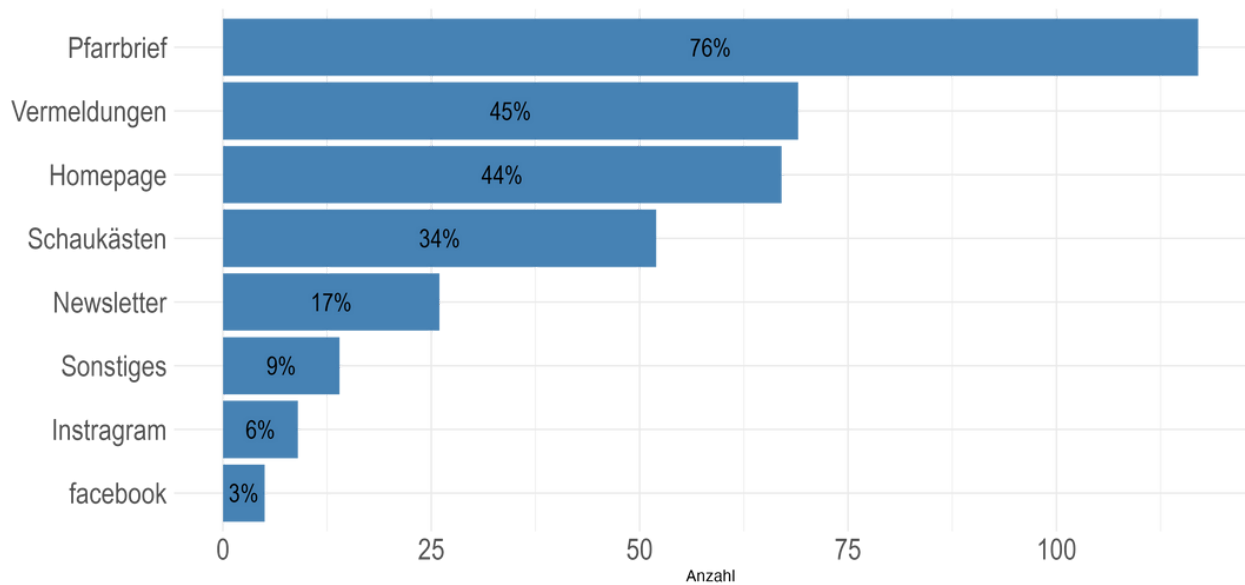
## REGELMÄSSIGKEIT DES BESUCHS



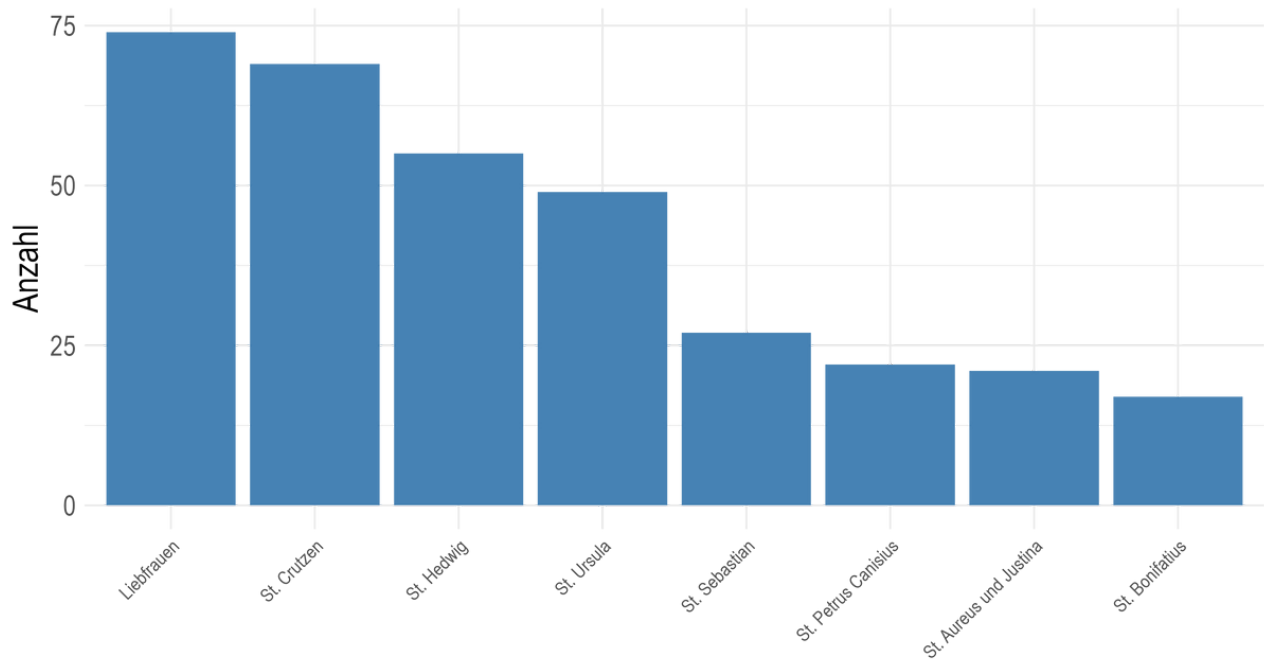
## WER KOMMT IN DEN GOTTESDIENST UND WARUM?



## INFORMATIONSQUELLEN



# BESUCHER NACH KIRCHORTEN



# Muster

**WELCHE TYPEN VON  
GOTTESDIENST-  
BESUCHER\*INNEN  
GIBT ES?**

# LITURGISCHE TYPEN

Um differenzierte Einblicke in die liturgischen Präferenzen der Gottesdienstbesucher\*innen zu gewinnen, wurden auf Basis ausgewählter Aussagen zur Messfeier **drei charakteristische Typen** mit unterschiedlichen liturgischen Präferenzen identifiziert: **der moderne, der traditionelle und der neutrale Typ**.

Die Typen erlauben es, zu erkennen, ob bestimmte Gruppen eher hierarchische, priesterzentrierte Strukturen bevorzugen oder ob sie eine stärkere Partizipation der Gemeinde und eine größere liturgische Offenheit wünschen. Diese Differenzierung ermöglicht es, liturgische Präferenzen zu analysieren und deren potenzielle Zusammenhänge mit bestehenden Strukturen zu untersuchen.

## METHODIK

Wir haben die Gottesdienstbesucher\*innen zur Einschätzung folgender Aussagen befragt.

- „Der Zelebrant spricht die Gemeinde persönlich an und versucht sie einzubeziehen.“
- „Der Dienst Ehrenamtlicher in der Messfeier (Lektor\*innen, Kommunionsspender\*innen, Messdiener\*innen etc.) ist für die Feier der Liturgie wichtig.“
- „[Wie wichtig ist Ihnen] die regelmäßige Möglichkeit zur Kelchkommunion für die Gemeinde[?]“
- „Die vom Priester geleitete Eucharistiefeier ist für mich die bevorzugte Gottesdienstform.“
- „Ein vielfältigeres Angebot verschiedener Arten von Gottesdiensten am Wochenende ist wünschenswert (Wort-Gottes-Feiern etc.).“
- „Der Empfang der Heiligen Kommunion ist mir...“

Die Antwortmöglichkeiten reichten von „überhaupt nicht wichtig“ (1) bis „sehr wichtig“ (4). Je nach Tendenz zur modernen oder traditionellen Liturgie wurden die Aussagen unterschiedlich gewichtet: Zustimmende Antworten auf moderne Aussagen (wie „Ein vielfältigeres Gottesdienstangebot ist wünschenswert“) erhielten positive Punktwerte,

Zustimmungswerte zu traditionell ausgerichteten Aussagen (wie „Die Eucharistiefeier ist für mich die bevorzugte Gottesdienstform“) mit negativen Werten codiert wurden. Demnach verweisen hohe Werte im Index auf den modernen Typus, während negative Werte den traditionellen Typus ausdrücken. Der Mittelbereich des Index wird durch den moderaten Typus ausgedrückt.

## DER TRADITIONELLE TYP

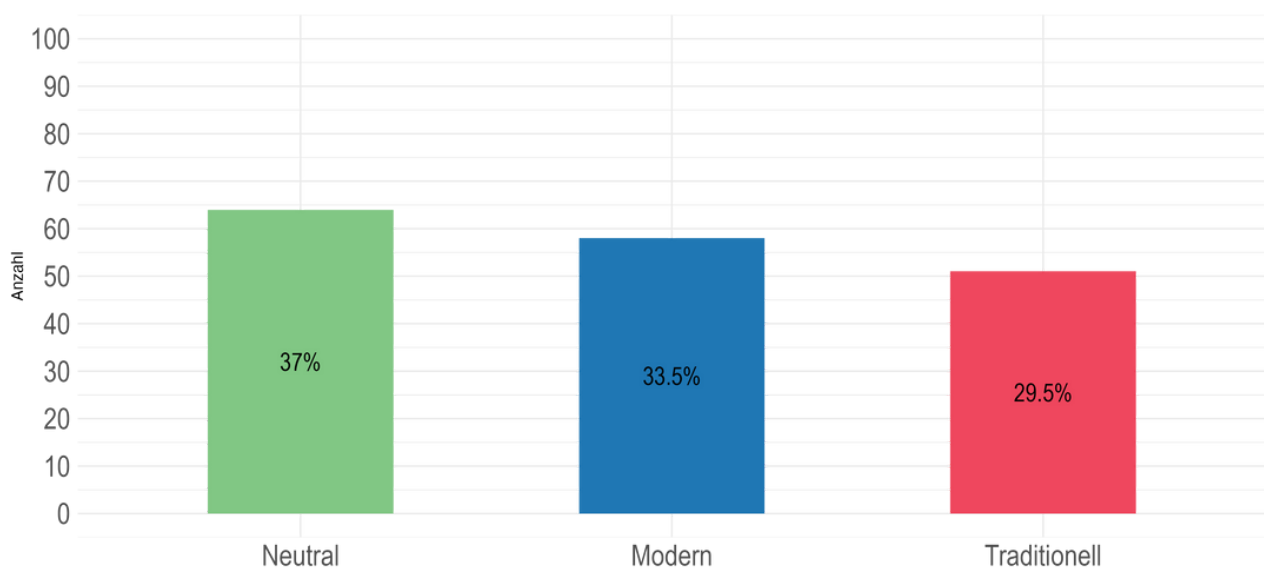
Der traditionelle Typ bevorzugt eher konservative liturgische Formen und legt größeren Wert auf die Eucharistie und traditionelle Riten. Diese Personen sind eher zurückhaltend gegenüber der persönlichen Einbeziehung durch den Zelebranten und der aktiven Beteiligung Ehrenamtlicher in der Liturgie. Sie legen großen Wert auf die Eucharistie als bevorzugte Gottesdienstform und ziehen eine traditionellere Form der Liturgie der Vielfalt von Gottesdienstformen vor.

## DER MODERNE TYP

Der moderne Typ befürwortet Veränderungen und die Offenheit für vielfältige Gottesdienstformen und aktivere Einbeziehung der Gemeinde. Diese Personen schätzen es, wenn der Zelebrant die Gemeinde persönlich anspricht und versucht, sie aktiv in die Feier einzubeziehen. Zudem sehen sie den Dienst Ehrenamtlicher (wie Lektorinnen, Kommunionsspenderinnen) als unverzichtbar für die Liturgie. Außerdem befürworten sie ein vielfältigeres Angebot von verschiedenen Gottesdienstformen (z. B. Wort-Gottes-Feiern).

## DER NEUTRALE TYP

Dieser Typus liegt zwischen den Polen modern und traditionell. Er hat eine moderate Haltung gegenüber beiden Gottesdienstformen und zeigt sowohl Verständnis für neue Formen als auch Respekt für traditionelle Aspekte. Personen dieses Typs zeichnen sich durch eine ausgeglichene oder unentschiedene Haltung hinsichtlich den Fragen nach der aktiven Beteiligung der Gemeinde, der Rolle der Eucharistie und der Vielfalt der Gottesdienste aus.



# TYPEN NACH GLAUBENSÜBERZEUGUNG

Die Gottesdienstbesucher\*innen lassen sich auch anhand der Intensität ihres Glaubens in verschiedene Gruppen unterteilen. Anhand des Zustimmungsgades zu zentralen Glaubensaussagen des Christentums ergeben sich erneut **drei unterschiedliche Gruppen**: **Die Skeptiker** stehen den zentralen Glaubenslehren des Christentums eher kritisch gegenüber. **Die Moderaten** zeigen eine ausgewogene Zustimmung zu den Glaubenslehren und vertreten eine pragmatische Position. **Die Lehramtstreuen** hingegen identifizieren sich stark mit den traditionellen Lehren des Christentums.

Die Typen nach Glaubensüberzeugung sind für die Untersuchung wichtig, da sie die Bandbreite der religiösen Überzeugungen in der Gottesdienstgemeinschaft abbilden und es ermöglichen, den Einfluss dieser Überzeugungen auf liturgische Präferenzen differenziert zu verstehen.

## METHODIK

Wir haben die Gottesdienstbesucher\*innen zur Einschätzung folgender Glaubensaussagen befragt.

- „Ich glaube, dass Gott dreifaltig ist (Vater, Sohn, Heiliger Geist).“
- „Ich glaube, dass Jesus Christus Gott und Mensch zugleich war.“
- „Ich glaube an die Auferstehung und ein Leben nach dem Tod.“
- „Ich glaube, dass Jesus Christus im Brot der Hl. Kommunion wirklich gegenwärtig ist.“
- „Ich glaube, dass nur Menschen, die an Jesus glauben, in den Himmel kommen.“
- „Ich glaube, dass mir ein persönlicher Segen Kraft und Hoffnung gibt.“
- „Ich glaube, dass der Papst die Grundlinien des Glaubens für die ganze Kirche einheitlich festlegen darf.“

Die Antwortmöglichkeiten reichten von (1) „stimme überhaupt nicht zu“ bis (4) „stimme voll zu“. Zur Berechnung des Glaubensindex wurde ein Punktesystem angewandt, das höhere Punktzahlen für eine stärkere Zustimmung zu den Glaubensaussagen vergibt: „stimme voll zu“ wurde mit 4 Punkten bewertet, während „stimme überhaupt nicht zu“ 1 Punkte erhielt.

So wurde für jede Person ein Gesamtwert berechnet, der das individuelle Glaubensmaß widerspiegelt. Die Kategorien wurden gedrittelt: Personen, die sich im unteren Drittel befinden werden dem skeptischen Glauben zugeordnet, Personen im mittleren Drittel dem überzeugten Glauben und Personen im oberen Drittel dem lehramtstreuen Glauben.

## DIE SKEPTIKER

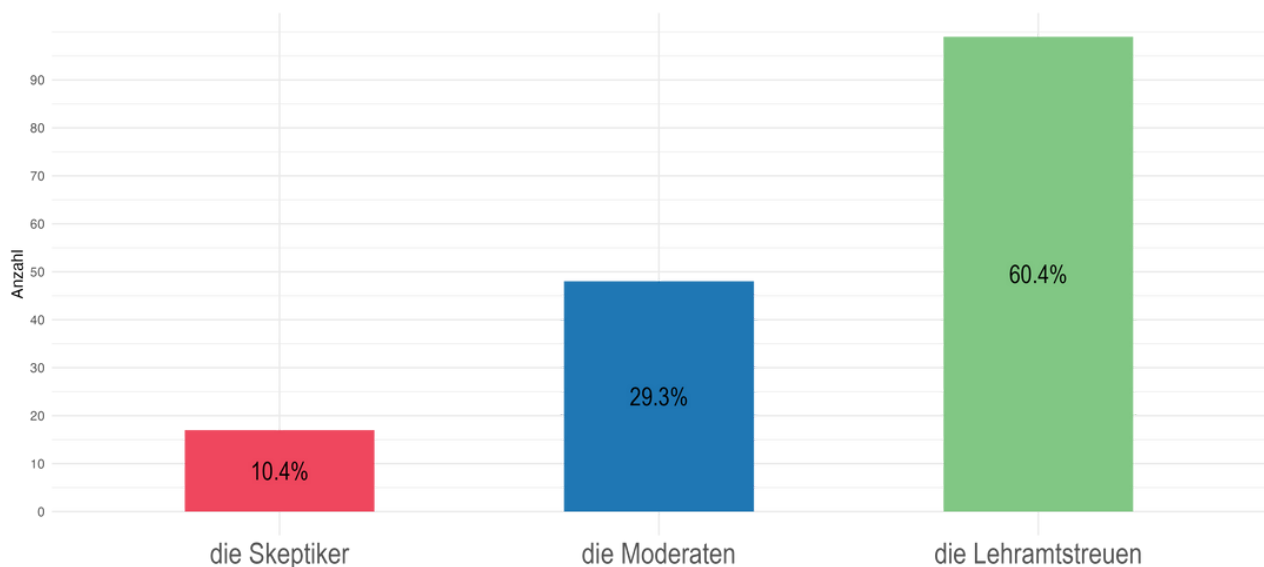
Die Skeptiker sind Personen, die in Bezug auf zentrale Glaubensaussagen des christlichen Glaubens eher ablehnend oder unsicher sind. Sie neigen dazu, weniger fest an spezifische Dogmen oder religiöse Überzeugungen zu glauben. Ein typisches Muster ist, dass sie den Glauben an die Dreifaltigkeit, die Auferstehung und das Leben nach dem Tod, und die reale Gegenwart Christi im Brot der Kommunion ablehnen oder skeptisch sehen.

## DIE MODERATEN

Die Moderaten weisen eine mittlere Zustimmung zu den Glaubensaussagen auf. Sie zeigen eine gewisse Zustimmung zu den zentralen Glaubensinhalten, ohne zu den Extremen zu neigen. Ein typisches Muster ist, dass sie einigen Glaubenslehren zustimmen, aber bei bestimmten Aussagen eine moderate Position einnehmen, z.B. in Bezug auf den persönlichen Segen oder die Rolle des Papstes.

## DIE LEHRAMTSTREUEN

Die Lehramtstreuen sind Personen, die stark an den zentralen Lehren des christlichen Glaubens festhalten. Sie zeigen durchgehend hohe Zustimmungswerte, was auf eine tiefe und feste Überzeugung in Bezug auf religiöse Dogmen hinweist. Ein typische Antwortmuster ist, dass sie die gleichzeitige Göttlichkeit und Menschlichkeit Jesu, die Auferstehung sowie die reale Gegenwart Christi in der Kommunion bejahen.



# TYPEN NACH ZUFRIEDENHEIT

Die Gottesdienstbesucher\*innen lassen sich auch anhand des Ausmaß ihrer Zufriedenheit mit der Pfarrei in verschiedene Gruppen einteilen. Die Befragten bewerteten Aussagen zur Offenheit, Ansprechbarkeit, zur Gemeinschaft der Pfarrei und zur Gestaltung der Gottesdienste. Aus den Zustimmungswerten zu diesen Aussagen wurden **drei Zufriedenheitsgruppen** gebildet: **Die Zufriedenen**, **die Unzufriedenen** und **die Ambivalenten**. Diese Typen sind für die Untersuchung bedeutsam, da sie einerseits verschiedene Sichtweisen auf die Pfarrei abbilden und zudem ermöglichen, den Einfluss der Zufriedenheit auf die Erwartungen und liturgischen Präferenzen der Gottesdienstbesucherinnen differenziert zu erfassen.

## METHODIK

Wir haben die Gottesdienstbesucher\*innen zur Einschätzung folgender Aussagen mit Bezug auf die Pfarrei befragt.

- "Unsere Pfarrei ist offen und gastfreundlich."
- "Die Mitarbeitenden in der Pfarrei sind ansprechbar."
- "Die Pfarrei pflegt ein gutes Miteinander der Kirchorte."
- "Die Gottesdienstgestaltung ist lebendig und lebensnah."

Die Antwortmöglichkeiten reichten von (1) „stimme überhaupt nicht zu“ bis (4) „stimme voll zu“. Zur Berechnung des Index zur Zufriedenheit mit der Pfarrei wurde ein Punktesystem angewandt, das höhere Punktzahlen für eine stärkere Zustimmung zu den Aussagen vergibt: „stimme voll zu“ wurde mit 4 Punkten bewertet, während „stimme überhaupt nicht zu“ 1 Punkte erhielt. So wurde für jede Person ein Gesamtwert berechnet, der das individuelle Maß an Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit der Pfarrei widerspiegelt. Die Kategorien wurden gedrittelt: Personen, die sich im unteren Drittel des Index befinden werden als unzufrieden klassifiziert, Personen im mittleren Drittel als ambivalent und Personen im oberen Drittel als zufrieden.

## DIE ZUFRIEDENEN

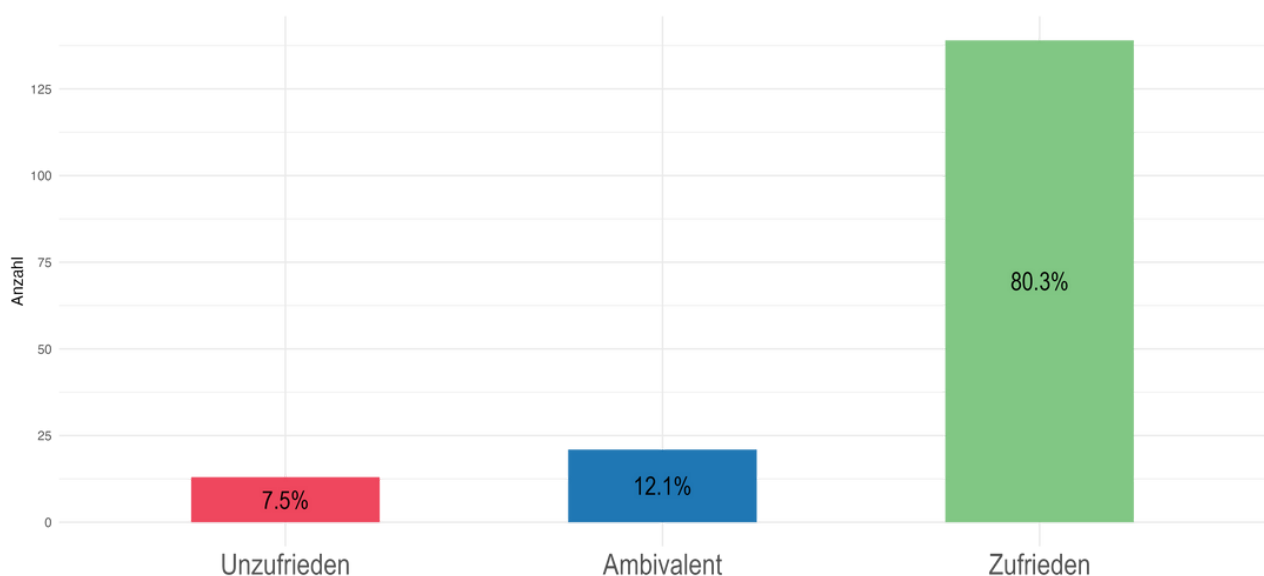
Diese Personen stimmen den Aussagen überwiegend zu. Diese Gruppe schätzt die Offenheit der Pfarrei, die Ansprechbarkeit der Mitarbeitenden, das gute Miteinander der Kirchorte und die lebendige Gottesdienstgestaltung.

## DIE AMBIVALENTEN

Diese Personen zeigen gemischte Reaktionen auf die Aussagen – sie haben teils zugestimmt, teils abgelehnt. Diese Gruppe ist weder stark zufrieden noch stark unzufrieden, sondern schätzt gewisse Aspekte der Pfarrei, während sie mit anderen unzufrieden ist.

## DIE UNZUFRIEDENEN

Diese Personen lehnen die Aussagen überwiegend ab, indem sie „Stimme eher nicht zu“ oder „Stimme nicht zu“ gewählt haben. Diese Gruppe empfindet wenig bis keine Zufriedenheit in Bezug auf die Offenheit, Ansprechbarkeit, das Miteinander oder die Gottesdienstgestaltung der Pfarrei.



# Analyse

**DER GOTTESDIENST  
IM SPANNUNGSFELD  
ZWISCHEN TRADI-  
TION UND MODERNE?**

# ERWARTUNG AN DIE PREDIGT

Die Untersuchung der Zusammenhänge beleuchtet, wie Gottesdienstbesucher\*innen im Spannungsverhältnis zwischen moderner und traditioneller Liturgie stehen und welche Faktoren ihre jeweiligen Präferenzen beeinflussen.

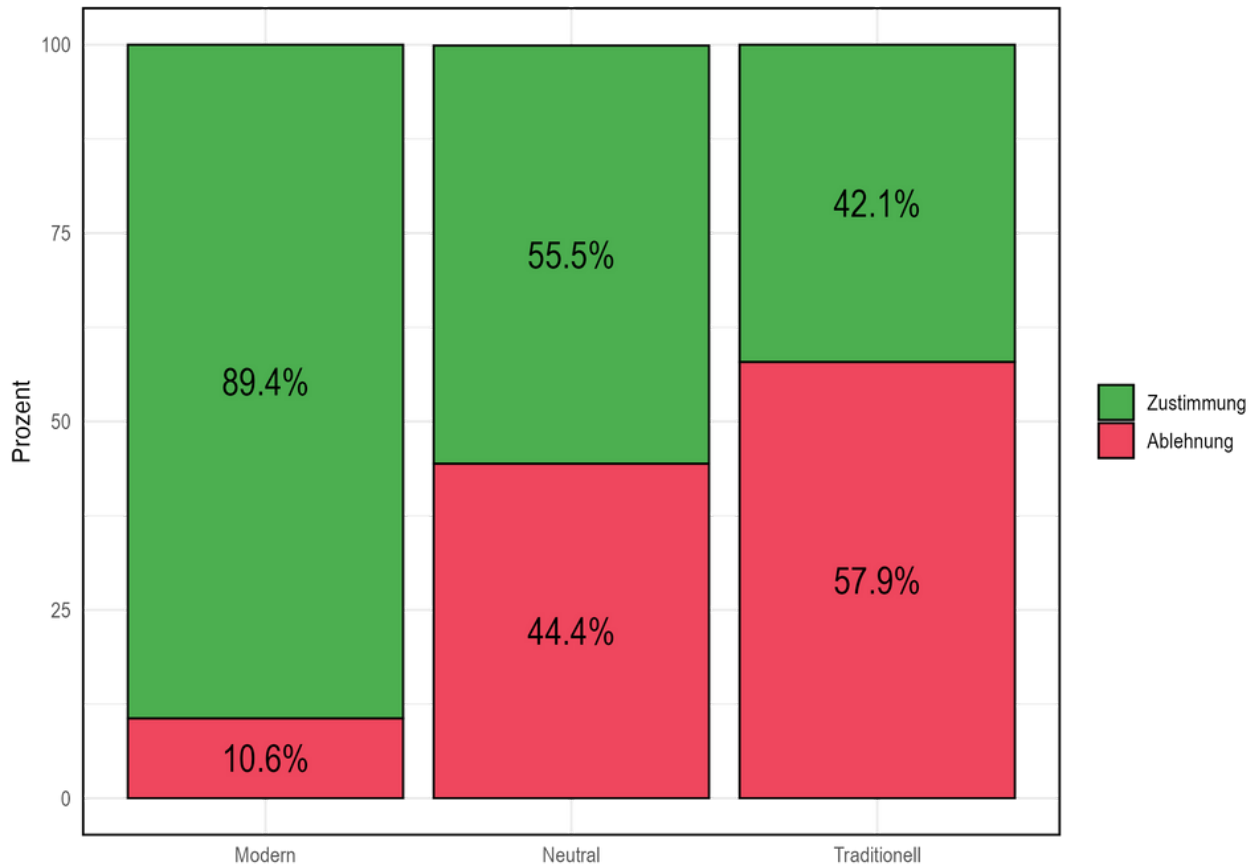
Zunächst wird gezeigt, welche Differenzen, aber auch welche Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen liturgischen Typen bestehen, wenn wir diese in Zusammenhang zu Einstellungen hinsichtlich der Predigt setzen.

## Differenzen zwischen den liturgischen Typen

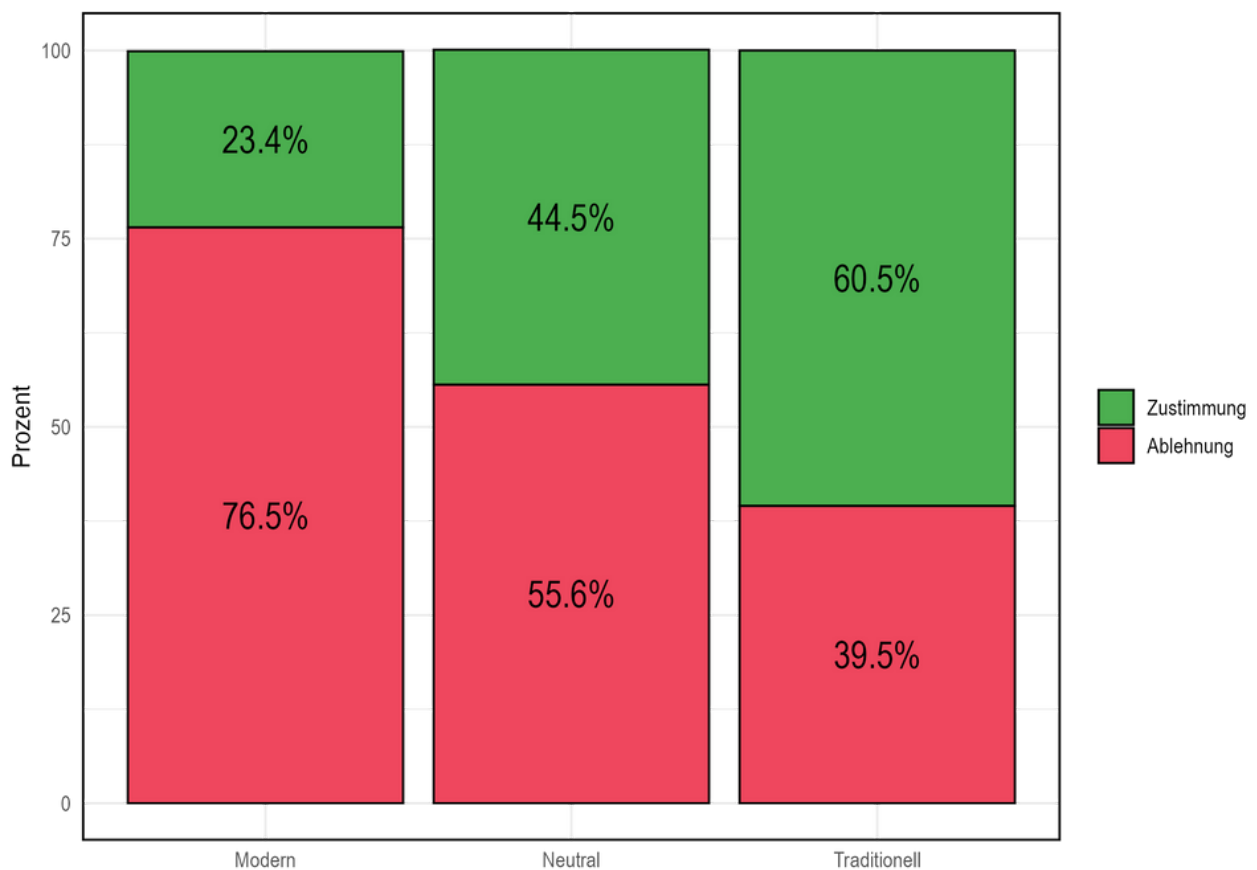
In drei Themen zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den liturgischen Typen. Erstens gibt es eine Differenz bei der Frage, ob politische und gesellschaftliche Themen in der Predigt behandelt werden sollten. Während eine Mehrheit von 76.5% der Gottesdienstbesucher\*innen mit modernen Präferenzen diese Thematisierung nicht ablehnt, sinkt der Wert auf 55.6% bei den Befragten mit neutralen liturgischen Präferenzen. Ein umgekehrtes Verhältnis zeigt sich für den traditionellen Typen, welcher mehrheitlich eine Ablehnung der Thematisierung politischer und gesellschaftlicher Themen ausdrückt (60.5%). Eine noch deutlichere Spaltung zeigt sich bei der Frage, ob nichtgeweihte Personen regelmäßig im Gottesdienst predigen sollten. Diese Aussage findet vom modernen Typen ein hohes (89.4%) und vom neutralen Typen ein solides Maß (55%) an Zustimmung.

Personen mit traditionellen liturgischen Präferenzen hingegen lehnen diese Aussage mehrheitlich ab (57.9%). Diese Differenz zeigt, dass die Akzeptanz für eine Öffnung der Predigt von modern bis traditionell unterschiedliche bewertet wird). Letztlich zeigt sich ein Unterschied auch bei der Frage, ob es sinnvoll ist, den Namen des Zelebranten und Predigers im Vorfeld zu kennen. In diesem Falle weisen Befragte mit modernen und mit traditionellen liturgischen Präferenzen eine fast identische Ablehnung auf (24.4% Modern und 23.7% Traditionell), während die Ablehnung beim Gottesdienstbesucher\*innen mit neutralen liturgischen Präferenzen deutlich größer ist (42.3%)

## DER GOTTESDIENST IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE?



Auch nichtgeweihte Personen sollten in Gottesdiensten regelmäßig predigen.



Die Predigt sollte keine politischen und gesellschaftlichen Themen miteinbeziehen.

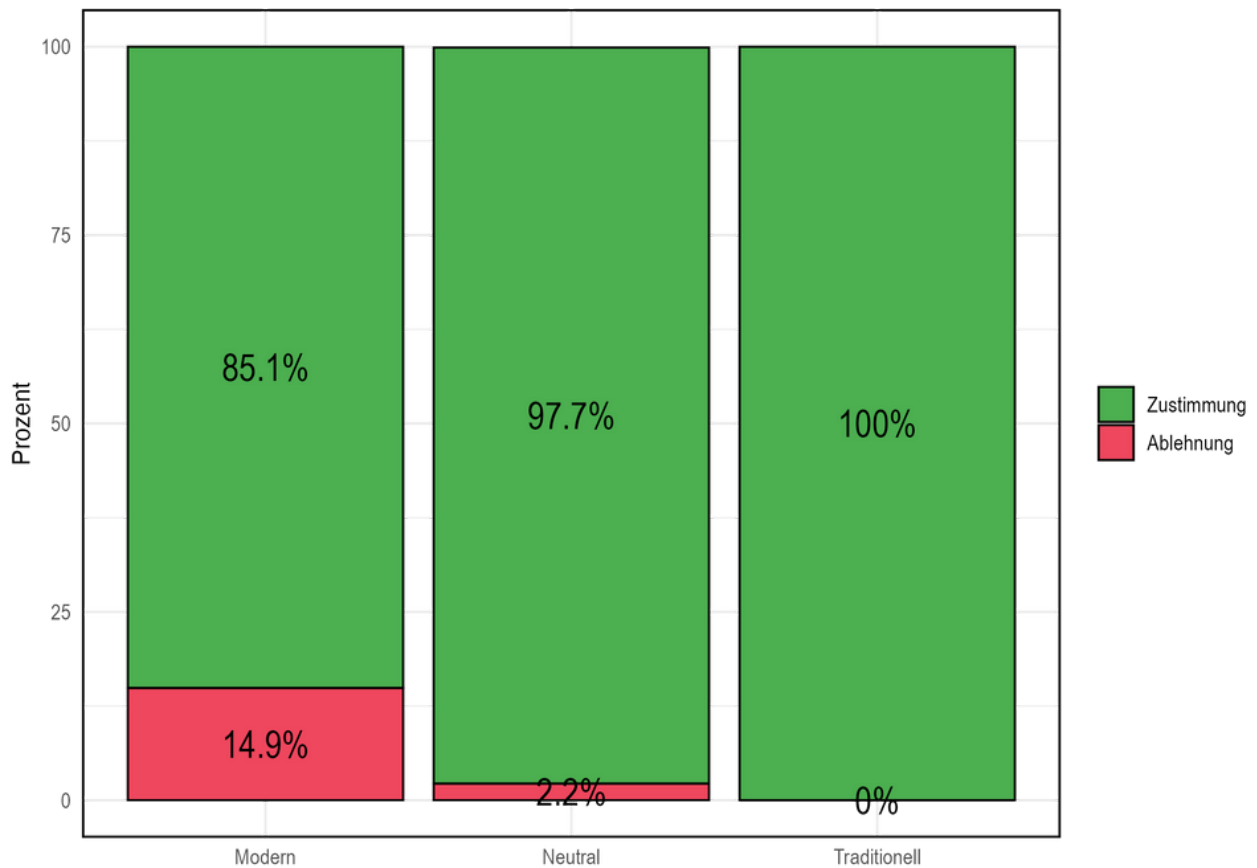


Es ist vorteilhaft, die Namen von Zelebrant und Prediger bereits vorab auf der Website oder im Pfarrbrief bekannt zu geben.

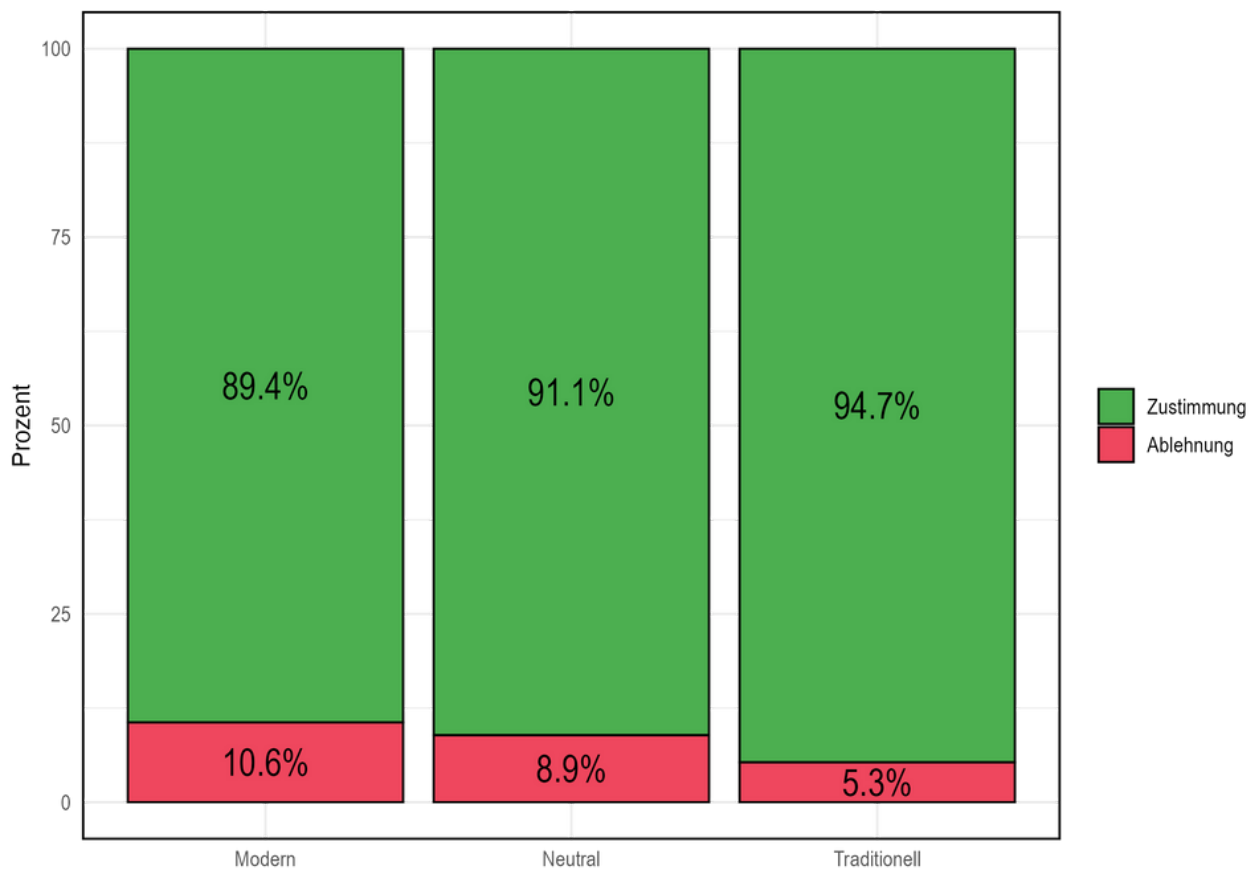
## Gemeinsamkeiten zwischen den liturgischen Typen

Trotz der klaren Unterschiede in einigen zentralen Fragen, gibt es mehrere Aussagen, bei denen die Ansichten der verschiedenen Typen nur marginal voneinander abweichen. Dies zeigt sich insbesondere bei Fragen zur Predigt, etwa, ob theologische Glaubensinhalte vermittelt werden sollten oder nach der Umsetzung des Glaubens im Alltag. Beide Aspekte weisen Zustimmungswerte im Bereich zwischen 85% und sogar 100% in allen Typen auf. Eine immer noch breite Basis an Zustimmung findet auch die Aussage, dass der Prediger seine persönlichen Glaubenserfahrungen in die Predigt miteinbringen sollte. Hier variieren die Zustimmungswerte leicht zwischen Modernen (76.6% Zustimmung), Neutralen (77.8% Zustimmung) und Traditionellen (86.8% Zustimmung). In solchen grundsätzlichen, auf den Glauben ausgerichteten Themen stimmen die Gruppen unabhängig von ihrer Präferenz für moderne oder traditionelle Liturgieansätze überein. Dies deutet darauf hin, dass bestimmte Elemente der Messe einen breiten Konsens innerhalb der Gemeinschaft genießen.

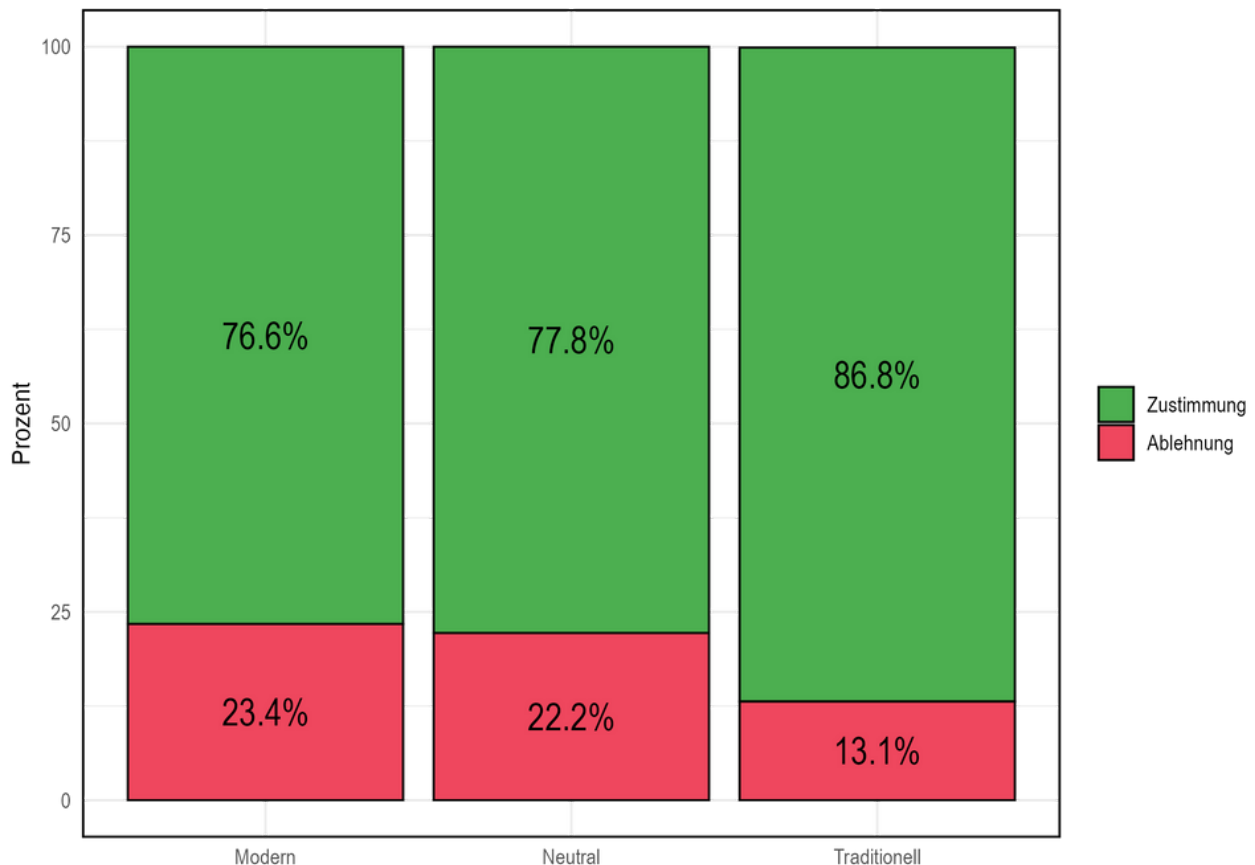
## DER GOTTESDIENST IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE?



Die Predigt sollte theologische Glaubensinhalte vermitteln.



Die Predigt sollte aufzeigen, wie man den Glauben konkret im Alltag umsetzen kann.



Der Prediger sollte seine persönlichen Glaubenserfahrungen in die Predigt einbringen.

## WEITERE ZUSAMMENHÄNGE

Die Untersuchung zeigt, dass die liturgischen Typen nicht nur unterschiedliche Erwartungen an den Gottesdienst stellen, sondern auch, dass Präferenzen durch verschiedene demografische und glaubensbezogene Faktoren beeinflusst werden.

- Alter
- Geschlecht
- Häufigkeit der Teilnahme
- Zufriedenheit mit der Pfarrei
- Tiefe des Glaubens.

## GESCHLECHT & LITURGIE-TYPUS

Die Analyse zeigt geschlechtsspezifische Unterschiede in der Verteilung der liturgischen Präferenzen. Frauen bevorzugen am häufigsten den neutralen Typ (42.7 %), gefolgt vom modernen Typ (36.6 %), während der traditionelle Typ bei ihnen mit 20.7 % am wenigsten ausgeprägt ist. Männer hingegen zeigen eine nahezu gleichmäßige Verteilung über alle drei Typen: 31.9 % tendieren zum modernen, 33.3 % zum neutralen und 34.7 % zum traditionellen Typ. Diese Verteilung deutet darauf hin, dass Frauen seltener als Männer eine traditionelle liturgische Präferenz aufweisen und häufiger eine neutrale oder moderne Ausrichtung bevorzugen.

|                 | Modern     | Neutral    | Traditionell | Summe |
|-----------------|------------|------------|--------------|-------|
| <i>männlich</i> | 23 (31.9%) | 24 (33.3%) | 25 (34.7%)   | 100%  |
| <i>weiblich</i> | 30 (36.6%) | 35 (42.7%) | 17 (20.7%)   | 100%  |

## ALTER & LITURGIE-TYPUS

Die Analyse der Altersverteilung innerhalb der Typen liturgischer Präferenzen zeigt, dass das Alter nur begrenzt als ein Erklärungsfaktor für das Spannungsfeld zwischen moderner und traditioneller Liturgie herangezogen werden kann. Jeder Liturgie-Typ ist in mindestens einer Altersgruppe am stärksten ausgeprägt. Für Gottesdienstbesucher\*innen mit moderner liturgischer Präferenz findet sich die stärkste Ausprägung in den besucherstarken Altersgruppen der 41-50- Jährigen (43.8%) und der 51-60- Jährigen (43.3%), als auch bei den Ältesten (41.7% bei älter als 80-Jährigen). Der neutrale Typ ist stark in der Gruppe der 61-70- Jährigen vertreten (46.9%), während der traditionelle Typ in den jungen, aber weniger frequentierten Altersgruppen stark ist (66.7% bei den 31-40-Jährigen und 33.3% bei den 18-30-Jährigen). Ein Generationenkonflikt zwischen "älteren und traditionellen" sowie "jüngeren und modernen" Gottesdienstbesucher\*innen kann jedoch als Erklärung für die unterschiedlichen liturgischen Präferenzen weitgehend ausgeschlossen werden. Die Verteilung legt nahe, dass die Präferenz für moderne oder traditionelle Liturgie weniger eine Frage des Alters ist, sondern möglicherweise stärker von anderen Faktoren geprägt wird.

|                            | <b>Modern</b> | <b>Neutral</b> | <b>Traditionell</b> | <b>Summe</b> |
|----------------------------|---------------|----------------|---------------------|--------------|
| <i>18-30 Jahre</i>         | 4 (33.3%)     | 4 (33.3%)      | 4 (33.3%)           | 100%         |
| <i>31-40 Jahre</i>         | 2 (33.3%)     | 0 (0%)         | 4 (66.7%)           | 100%         |
| <i>41-50 Jahre</i>         | 7 (43.8%)     | 4 (25%)        | 5 (31.2%)           | 100%         |
| <i>51-60 Jahre</i>         | 13 (43.3%)    | 11 (36.7%)     | 6 (20%)             | 100%         |
| <i>61-70 Jahre</i>         | 6 (18.8%)     | 15 (46.9%)     | 11 (34.4%)          | 100%         |
| <i>71-80 Jahre</i>         | 9 (36%)       | 10 (40%)       | 6 (24%)             | 100%         |
| <i>älter als 80 Jahre</i>  | 10 (41.7%)    | 8 (33.3%)      | 6 (25%)             | 100%         |
| <i>jünger als 18 Jahre</i> | 6 (35.3%)     | 9 (52.9%)      | 2 (11.8%)           | 100%         |

## GLAUBE & LITURGIE-TYPUS

Die persönliche Glaubenshaltung spielt ebenfalls eine Rolle bei der liturgischen Typenpräferenz. Bei den Teilnehmerinnen mit lehramtstreuen Glauben sind traditionelle Präferenzen stark vertreten (40.3%), während der moderne Typ hier weniger an Zustimmung findet (21.2%). Bei den gläubigen und skeptischen Teilnehmer\*innen hingegen dominiert die moderne liturgische Präferenz auf fast gleichem und hohem Niveau (52.1% der Befragten mit überzeugtem Glauben und 52.9% bei Personen mit skeptischen Glauben). Eine leichter Zusammenhang zwischen der Tiefe des Glaubens und der Tendenz für eine traditionelle liturgische Präferenz kann somit festgehalten werden. Dennoch ist die moderne Präferenz in fast allen Glaubensgruppen vertreten, was auf eine generelle Offenheit gegenüber moderner Liturgie innerhalb der Gemeinde hinweist.

|                              | <b>Modern</b> | <b>Neutral</b> | <b>Traditionell</b> | <b>Summe</b> |
|------------------------------|---------------|----------------|---------------------|--------------|
| <i>skeptischer Glaube</i>    | 9 (52.9%)     | 5 (29.4%)      | 3 (17.6%)           | 100%         |
| <i>überzeugter Glaube</i>    | 25 (52.1%)    | 17 (35.4%)     | 6 (12.5%)           | 100%         |
| <i>lehramtstreuer Glaube</i> | 21 (21.2%)    | 38 (38.4%)     | 40 (40.4%)          | 100%         |

## ZUFRIEDENHEIT MIT DER PFARREI & LITURGIE-TYPUS

Die Zufriedenheit mit der Pfarrei variiert ebenfalls in Abhängigkeit der liturgischen Präferenzen. Bei den zufriedenen Gottesdienstbesucher\*innen sind alle Typen in etwa gleich stark vertreten, wobei der neutrale (36%) vor dem modernen Typ (33.8%) liegt, während die traditionelle Präferenz unter den „Zufriedenen“ etwas seltener ist (30.2%). In der Gruppe der Unzufriedenen hingegen überwiegen Personen mit neutraler liturgischer Präferenz (46.2%) vor Personen mit einer traditionellen Präferenz (30.8%). Die Gruppe der Personen, die eine ambivalente Sicht auf die Pfarrei haben fügt sich größtenteils aus Befragten mit modernen und traditionellen liturgischen Präferenzen zusammen (beide 38.1%).

|                    | Modern     | Neutral   | Traditionell | Summe |
|--------------------|------------|-----------|--------------|-------|
| <i>Unzufrieden</i> | 3 (23.1%)  | 6 (46.2%) | 4 (30.8%)    | 100%  |
| <i>Ambivalent</i>  | 8 (38.1%)  | 8 (38.1%) | 5 (23.8%)    | 100%  |
| <i>Zufrieden</i>   | 47 (33.8%) | 50 (36%)  | 42 (30.2%)   | 100%  |

## BESUCH DES GOTTESDIENSTES & LITURGIE-TYPUS

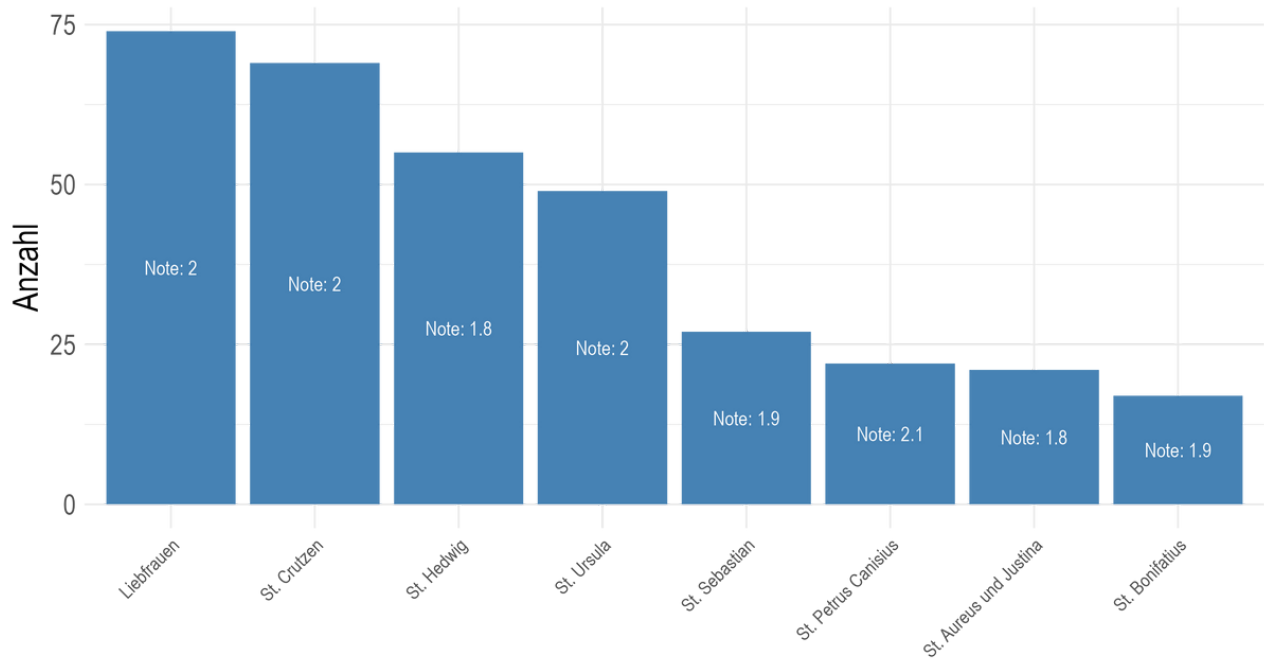
Während die Mehrheit der wöchentlichen Besucher\*innen dem traditionellen Typ (41.2%) und dem neutralen Typ (40.2%) zugeordnet werden kann, zeigt sich bei den partiell Angedockten eine starke Ausprägung des modernen Typs (55.9%). Der Verteilung nach weisen wöchentliche Besucher deutlich seltener eine moderne liturgische Präferenz auf, während diese bei partiell Angedockten wesentlich häufiger zu finden ist als die anderen liturgischen Präferenzen.

|                              | Modern     | Neutral    | Traditionell | Summe |
|------------------------------|------------|------------|--------------|-------|
| <i>Partiell Angedockte</i>   | 38 (55.9%) | 22 (32.4%) | 8 (11.8%)    | 100%  |
| <i>Wöchentliche Besucher</i> | 19 (18.6%) | 41 (40.2%) | 42 (41.2%)   | 100%  |

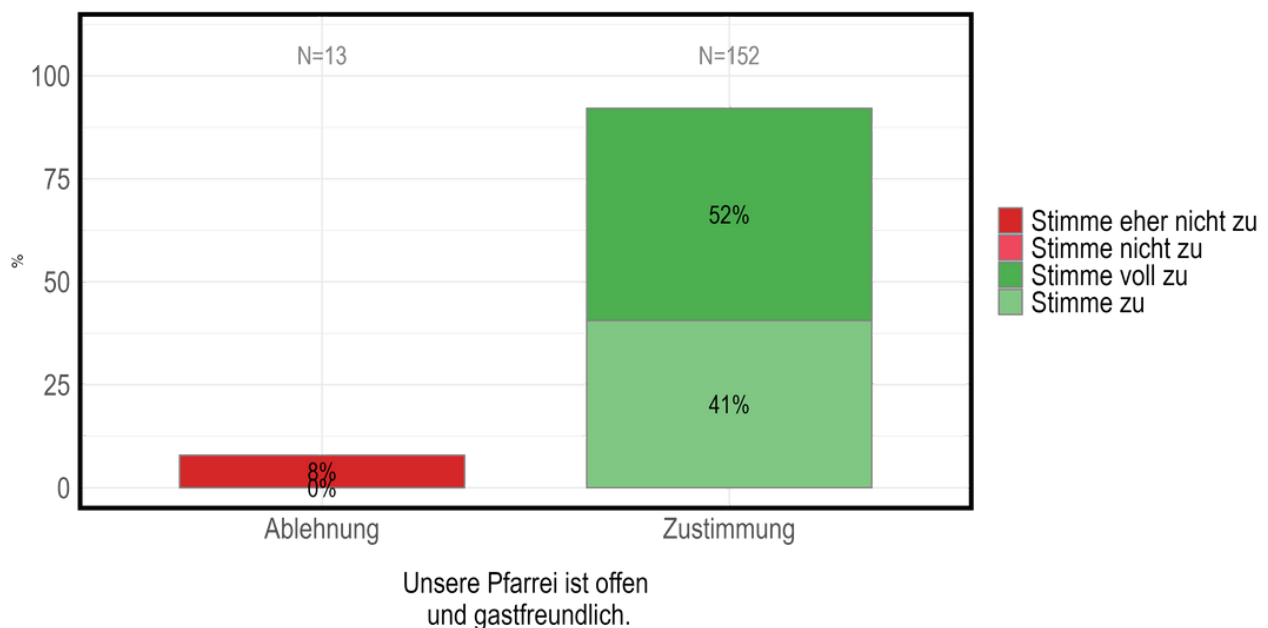
Jenseits des  
Gottesdienstes

**DIE PFARREI IM  
BLICKPUNKT**

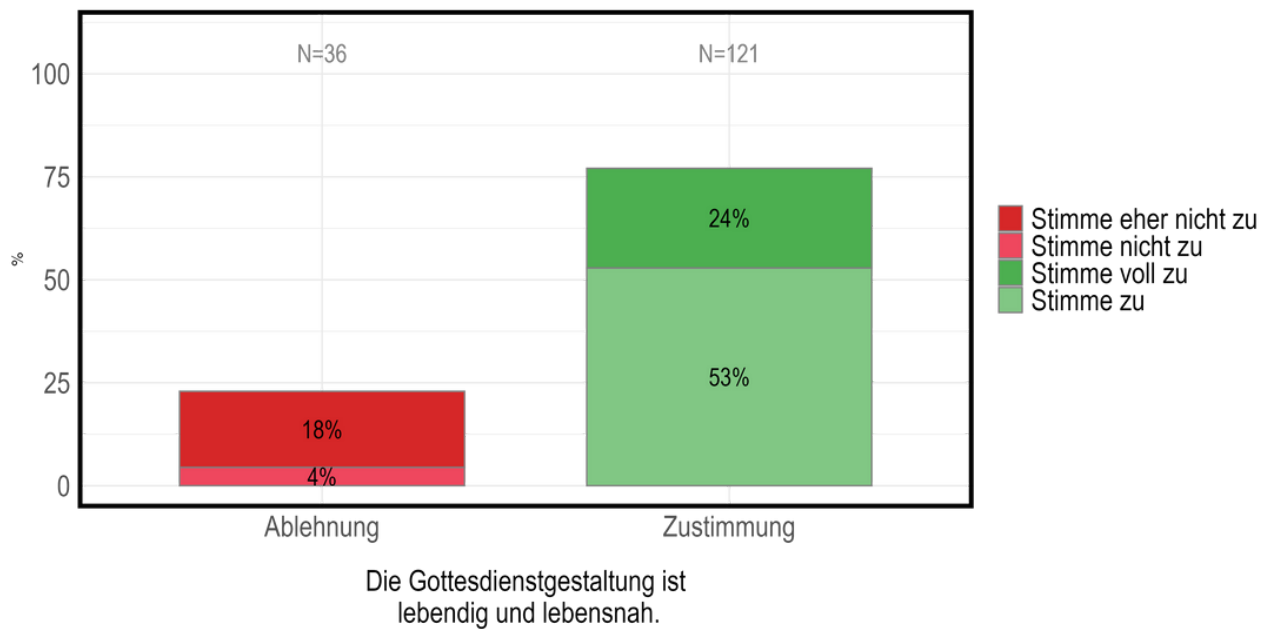
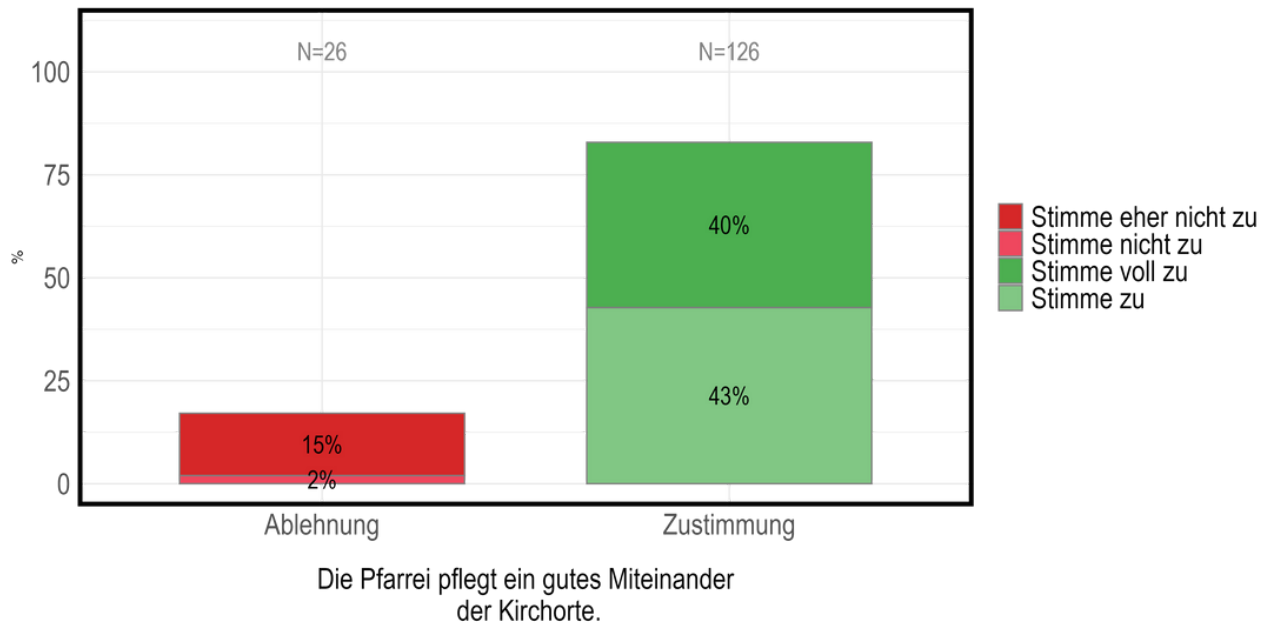
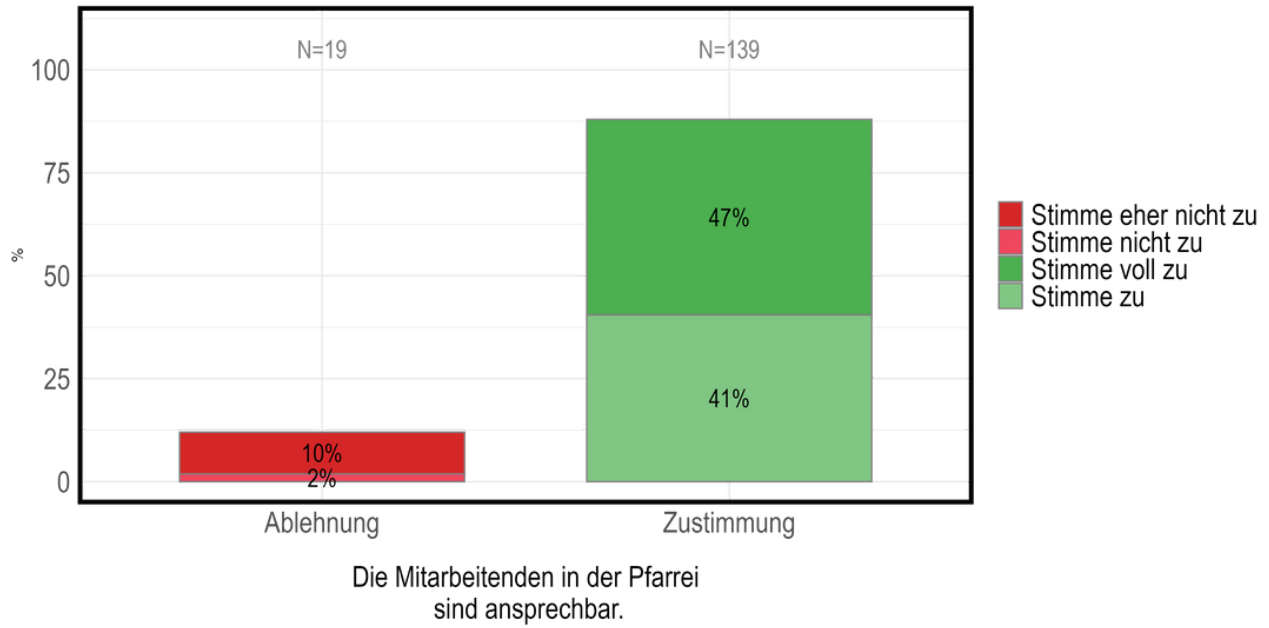
# WIE WURDE DER GOTTESDIENST BEWERTET?



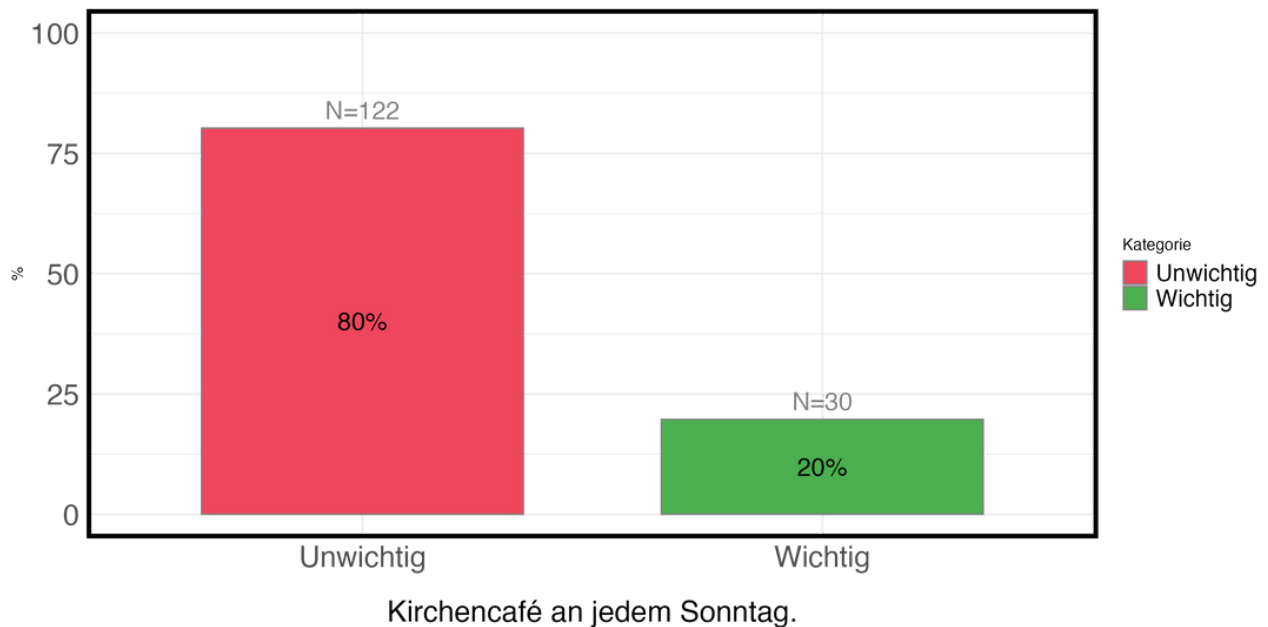
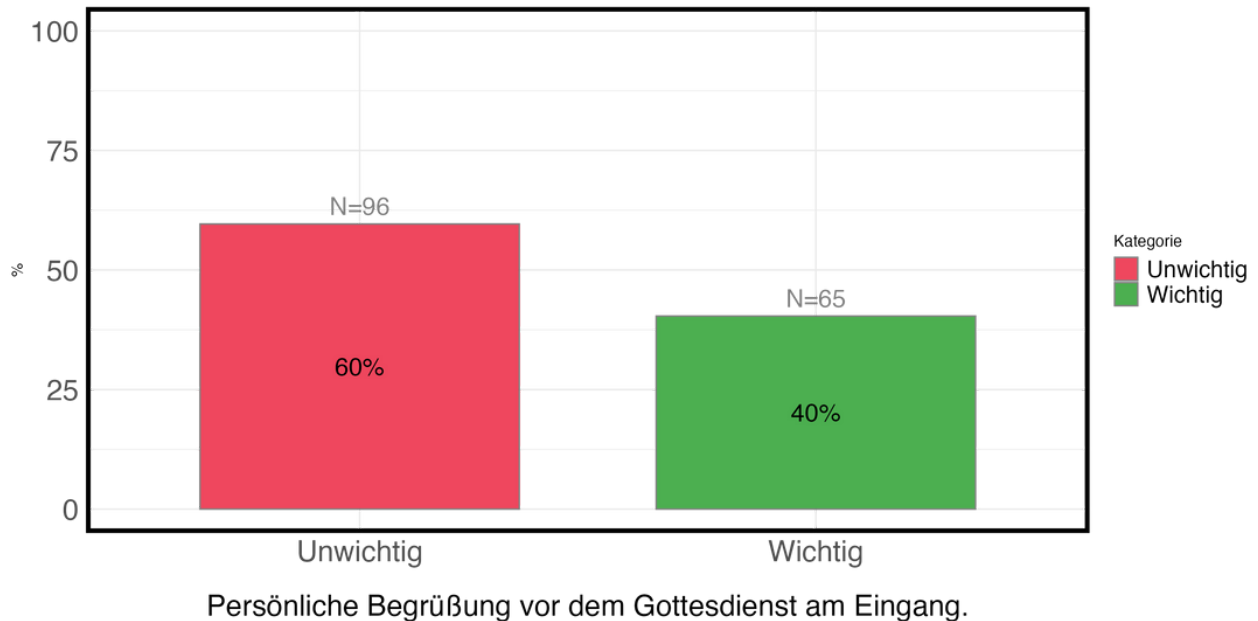
# WIE WURDE DIE PFARREI BEWERTET?



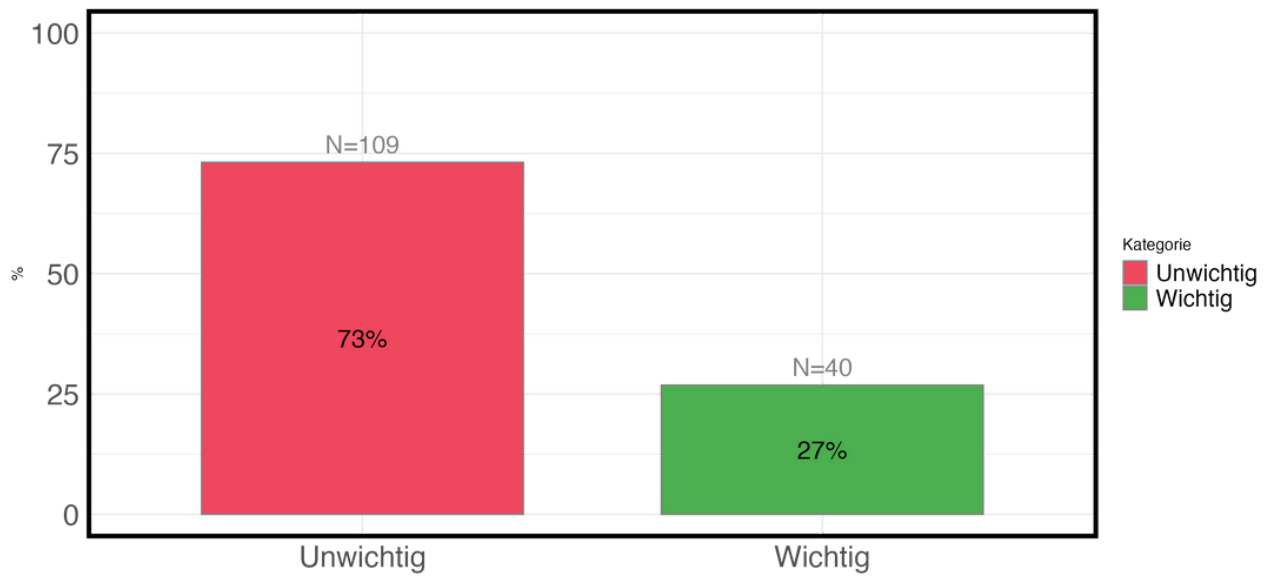
## DIE PFARREI IM BLICKPUNKT



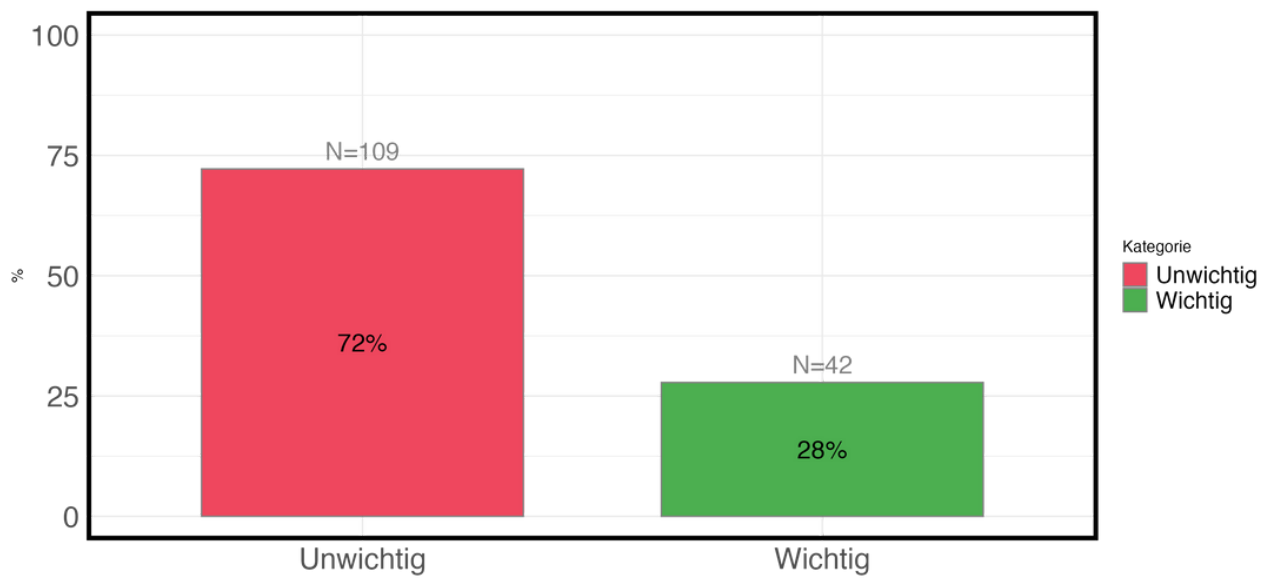
# WIE WERDEN GENERELLE ANGEBOTE DER PFARREI WAHRGENOMMEN?



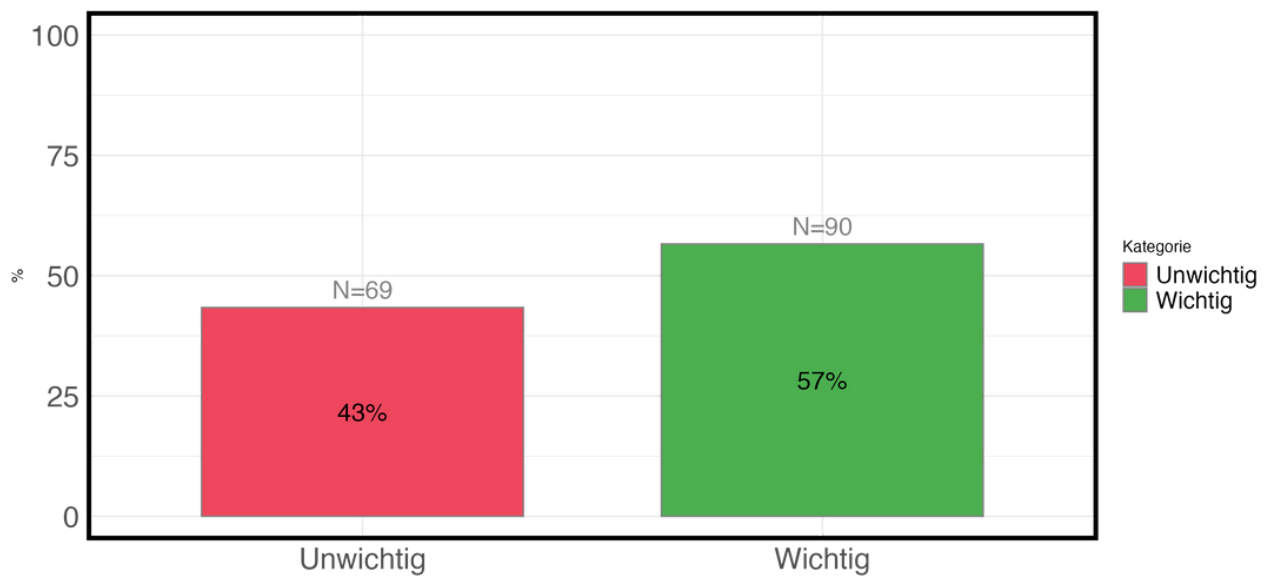
## DIE PFARREI IM BLICKPUNKT



Gelegentlich ein gemeinsames Mittagessen/Abendessen.

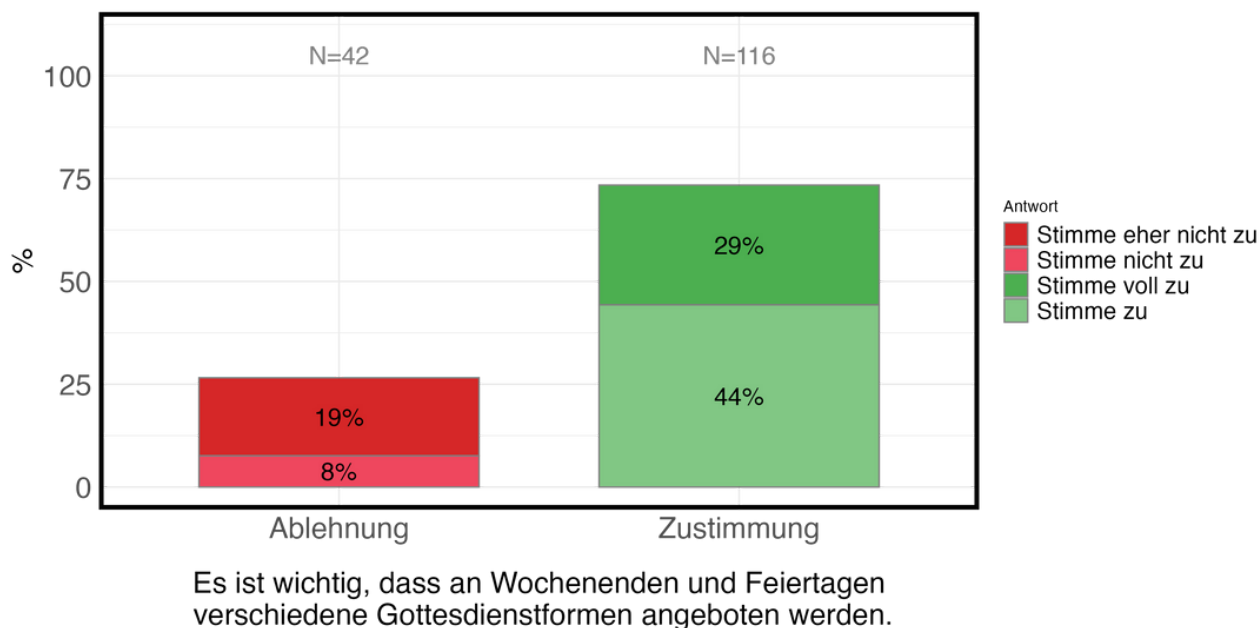
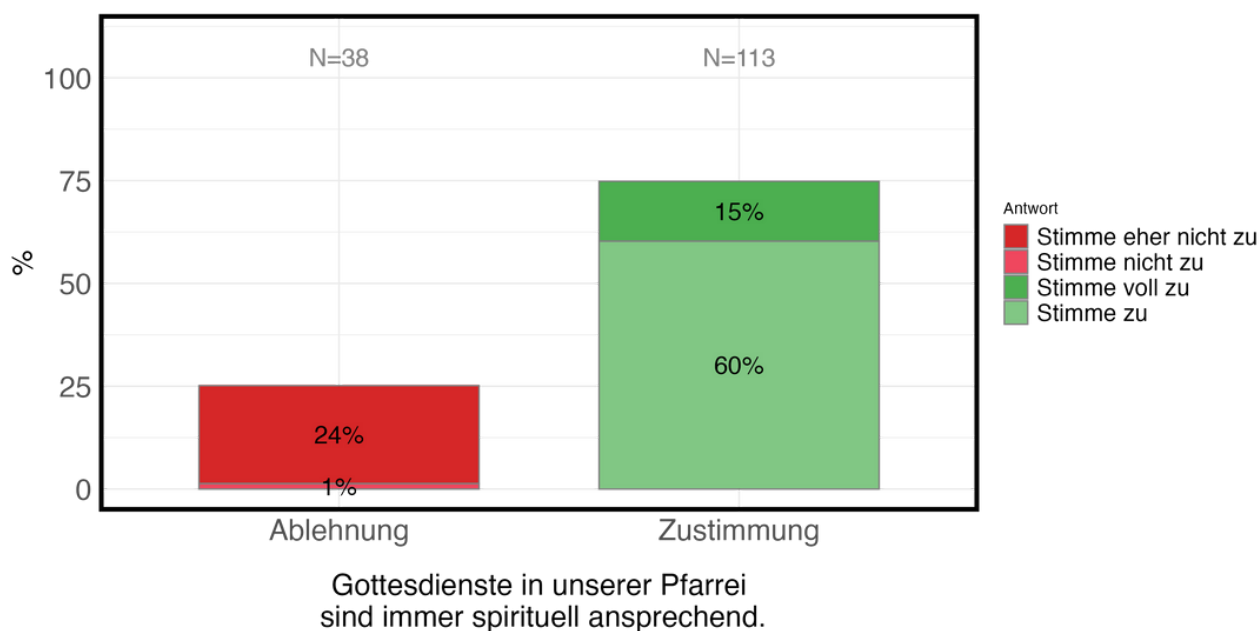


Ein Umtrunk nach der Messe.

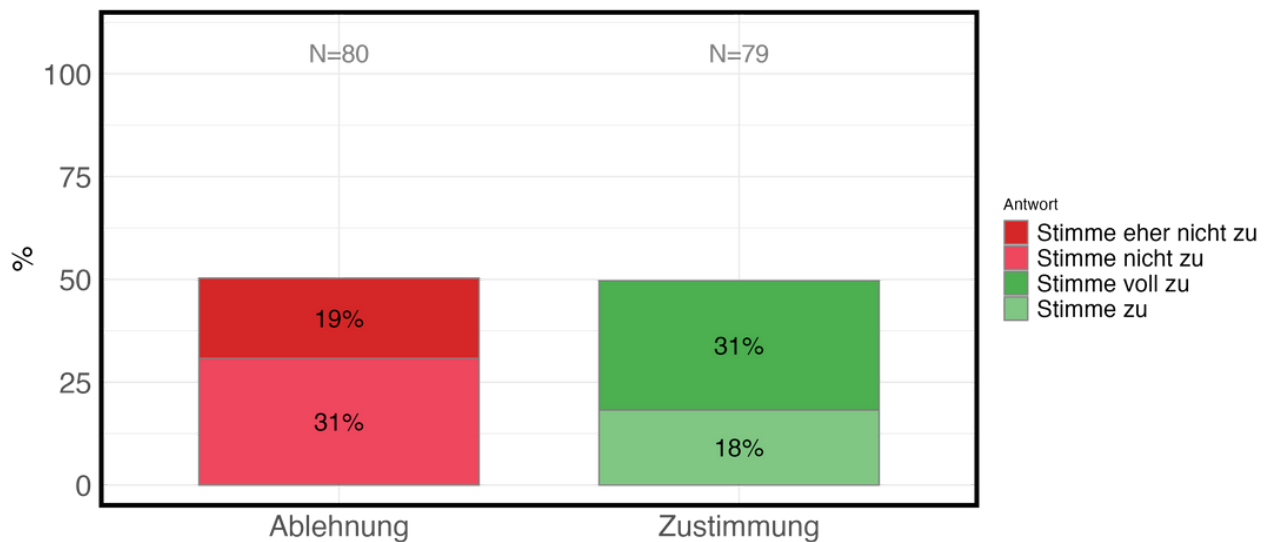
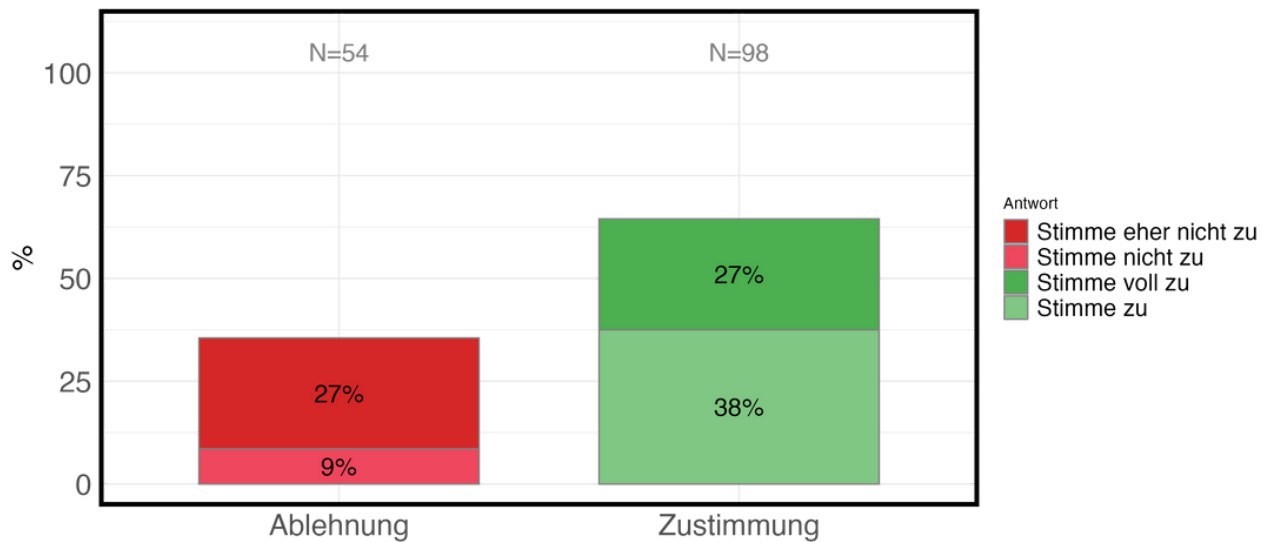
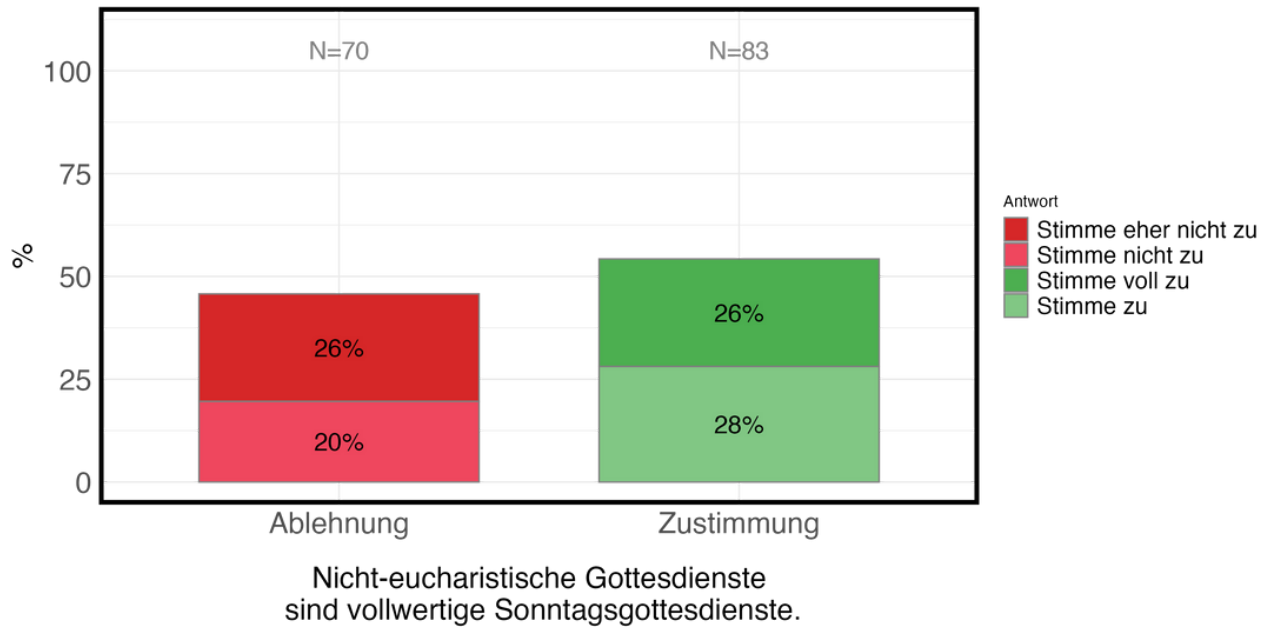


Regelmäßige Ansprechbarkeit eines Pastoralteammitgliedes vor/nach dem Gottesdienst.

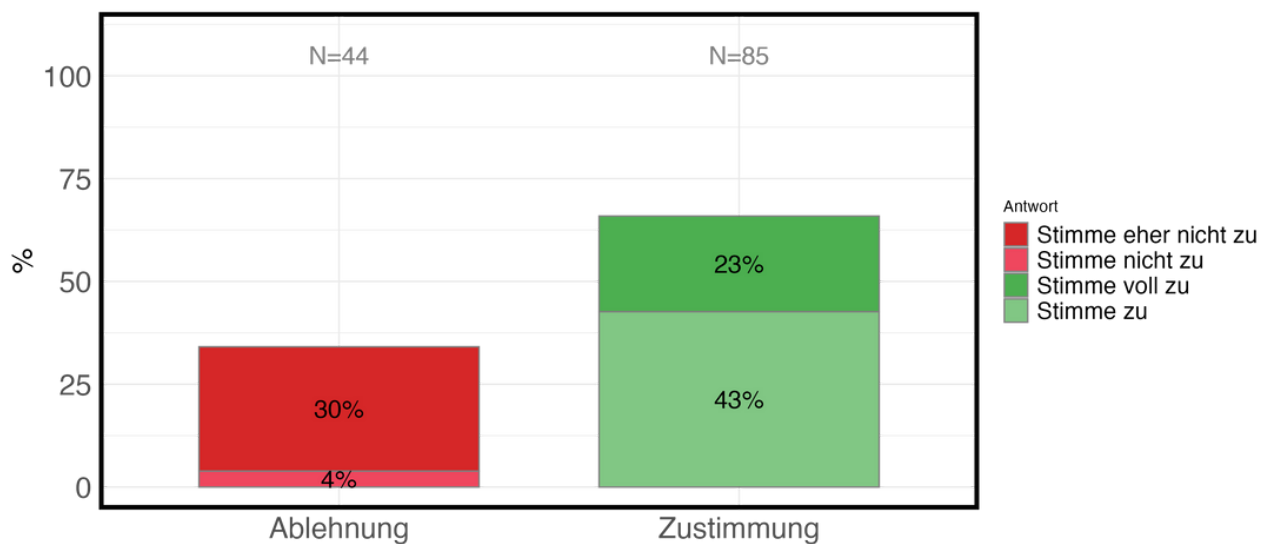
# WIE WIRD DIE GESTALTUNG DES GOTTESDIENST UND DESSEN VIELFALT WAHRGENOMMEN?



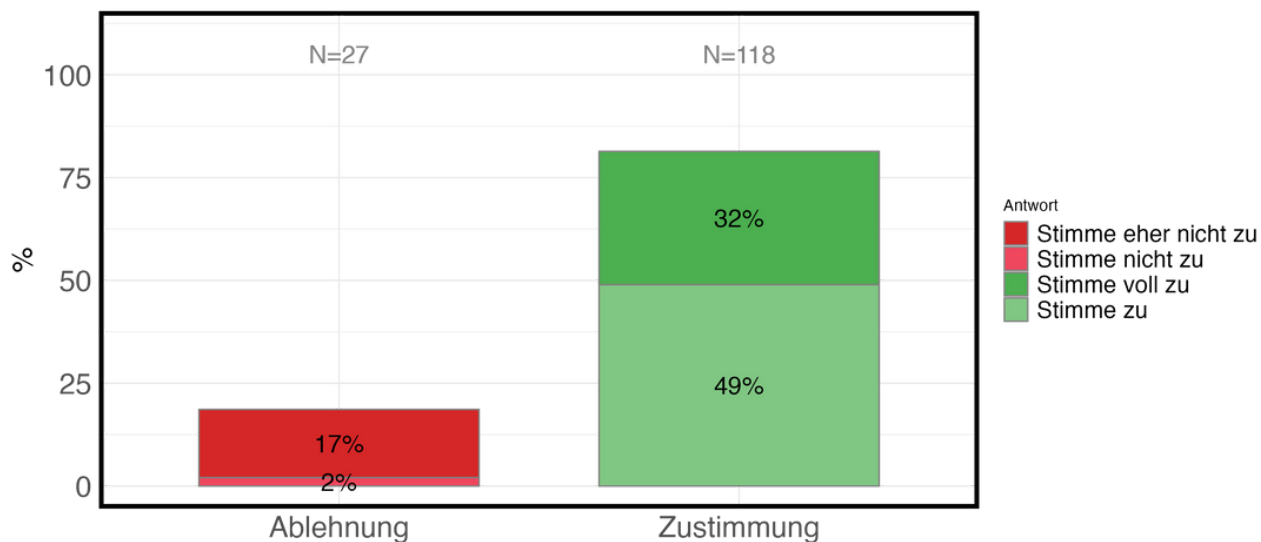
## DIE PFARREI IM BLICKPUNKT



# WIE WERDEN DIE RAHMENBEDINGUNGEN DER PFARREI BEWERTET?

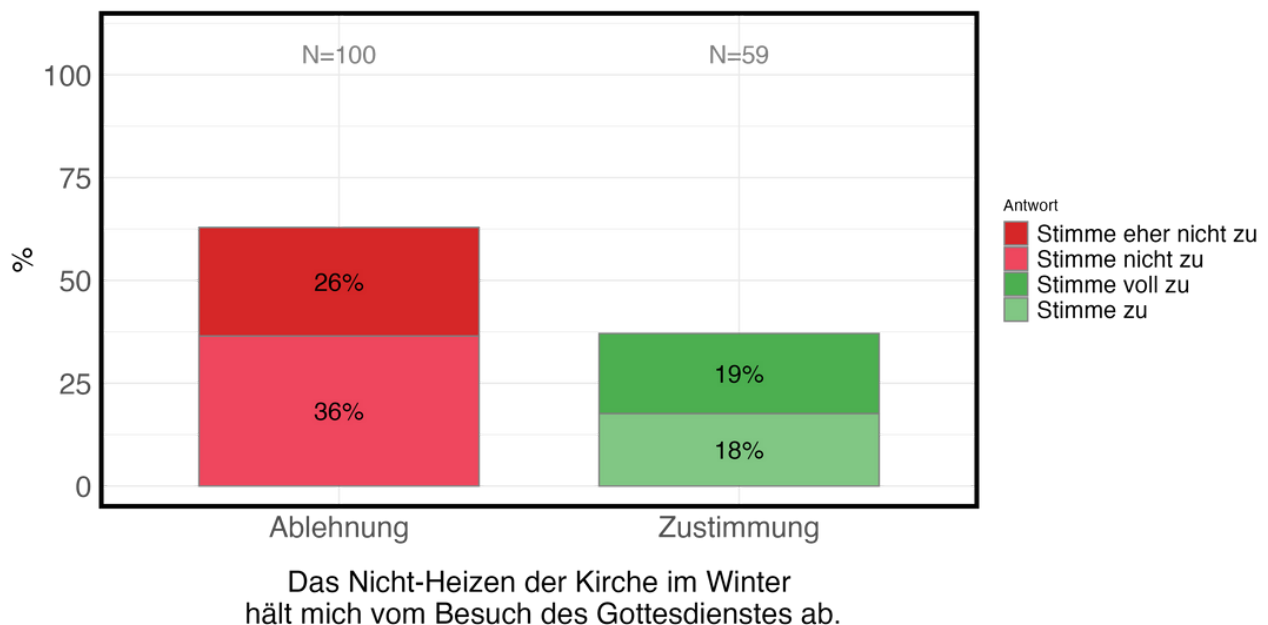
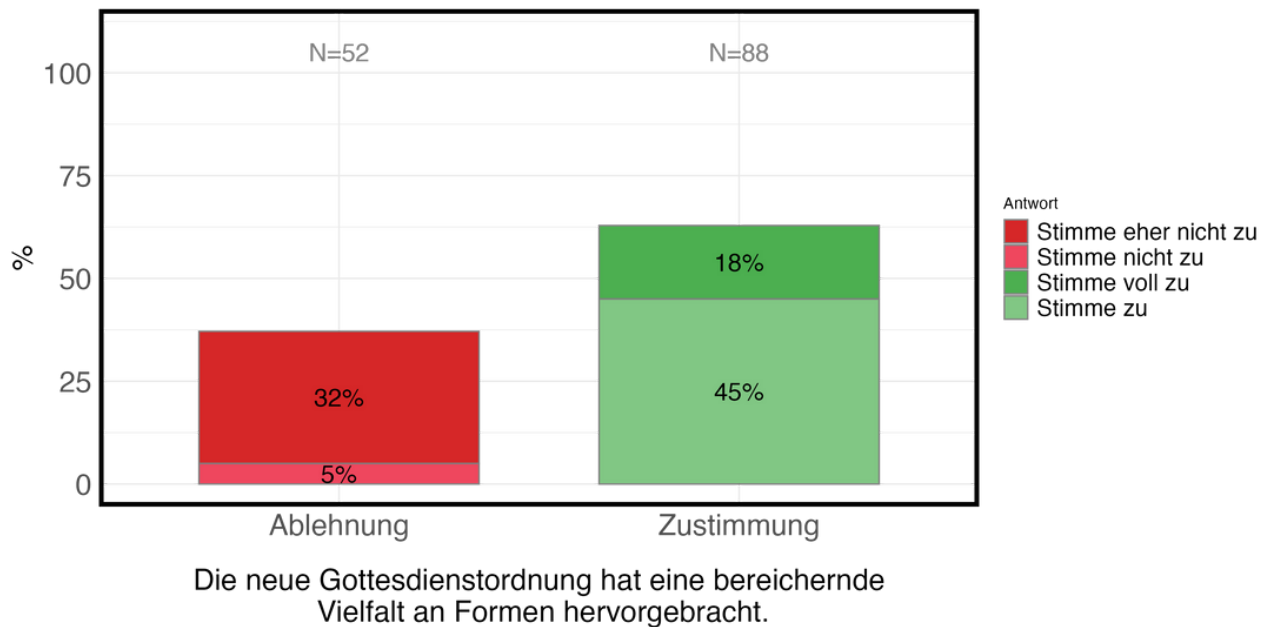
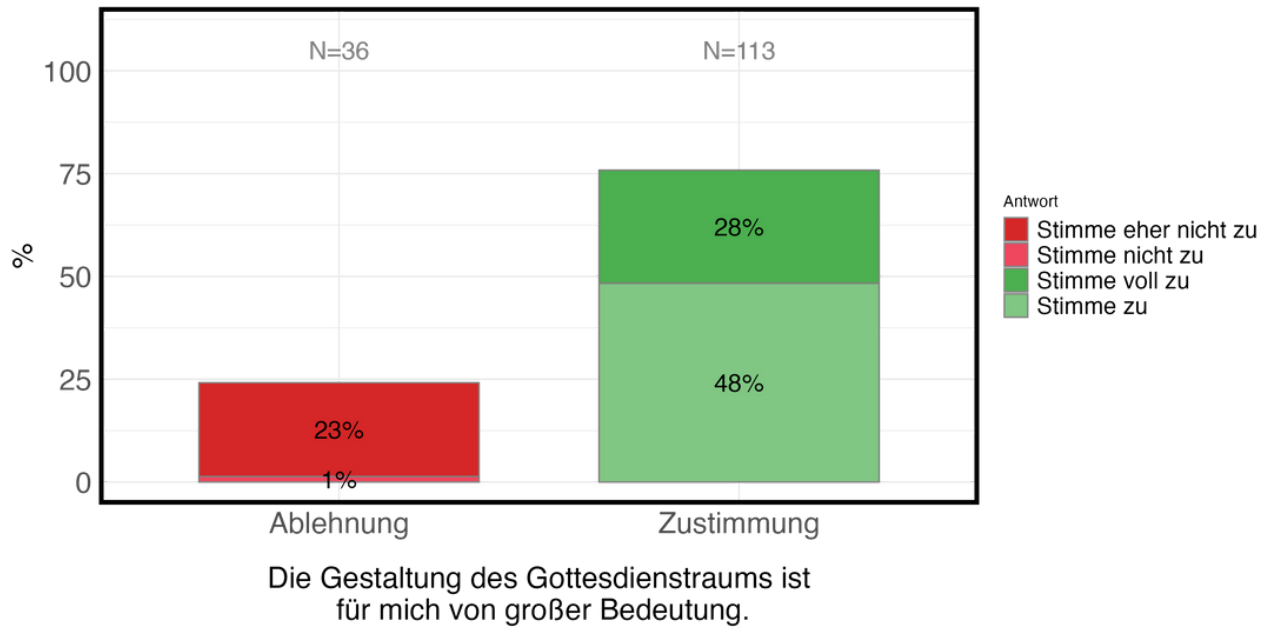


Besondere Zeichenhandlungen steigern die Bedeutung der Wort-Gottes-Feier.



Die Person, die den Gottesdienst leitet sollte seine persönlichen Begabungen in den Dienst der Feier stellen.

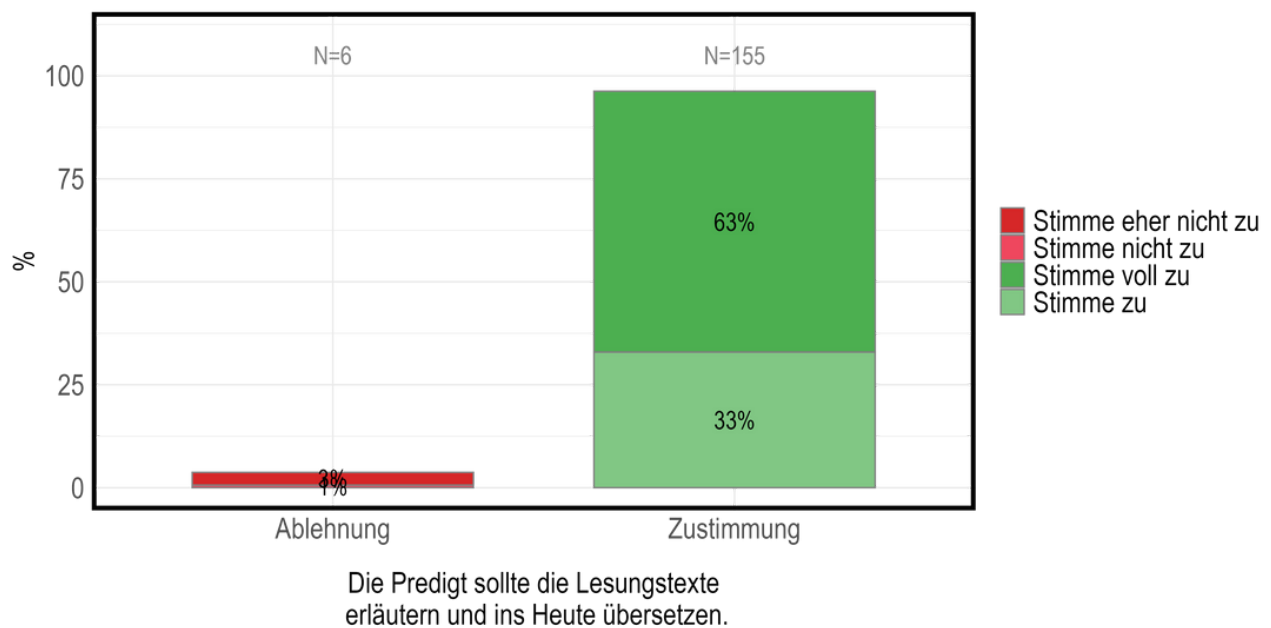
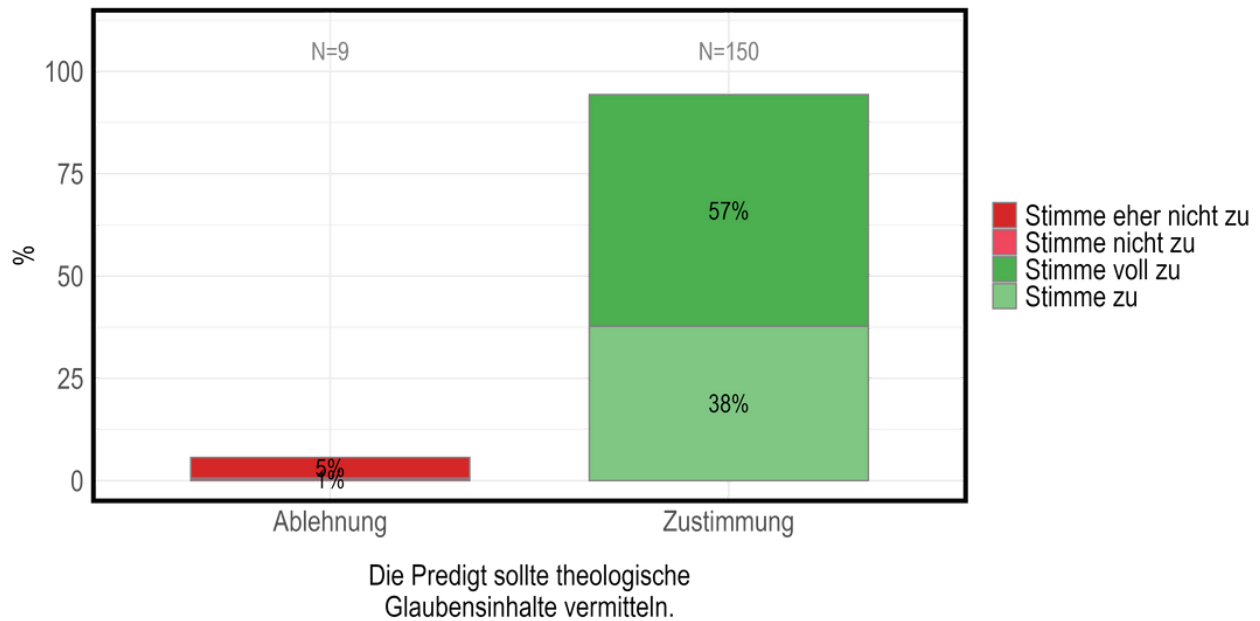
## DIE PFARREI IM BLICKPUNKT



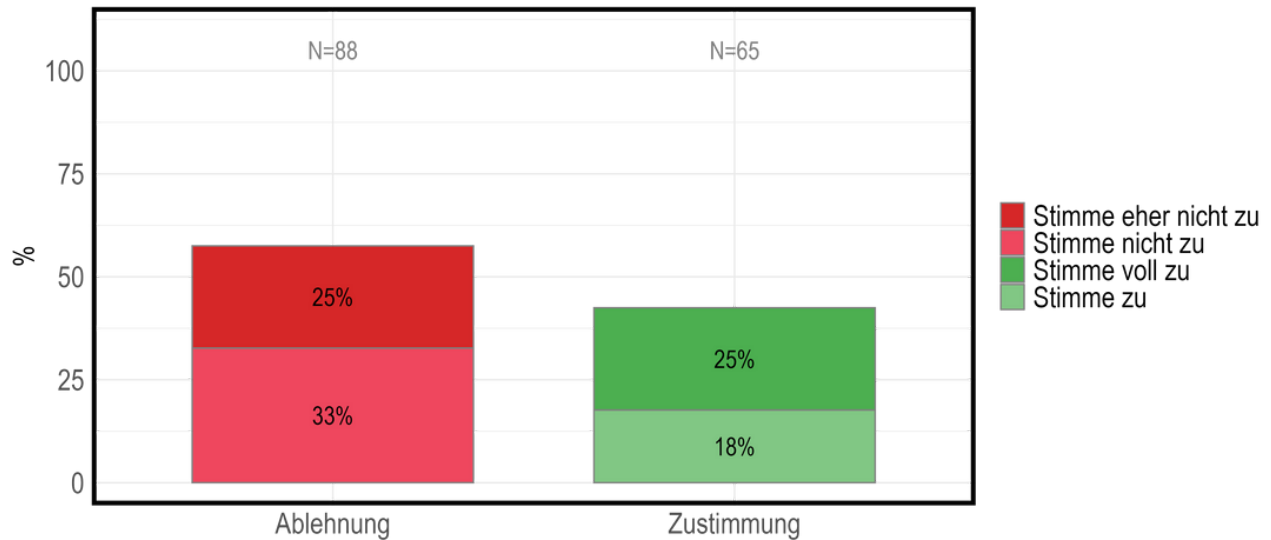
# Details

## **STATISTIK AUF EINEN BLICK**

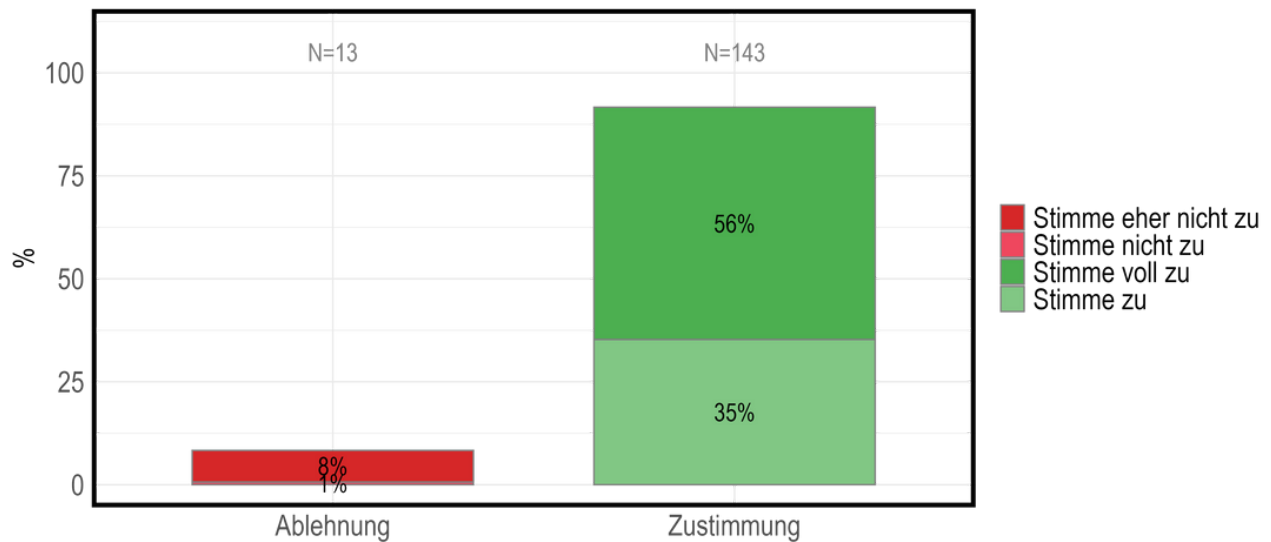
# ZUSTIMMUNG UND ABLEHNUNG ZU ELEMENTEN DER PREDIGT



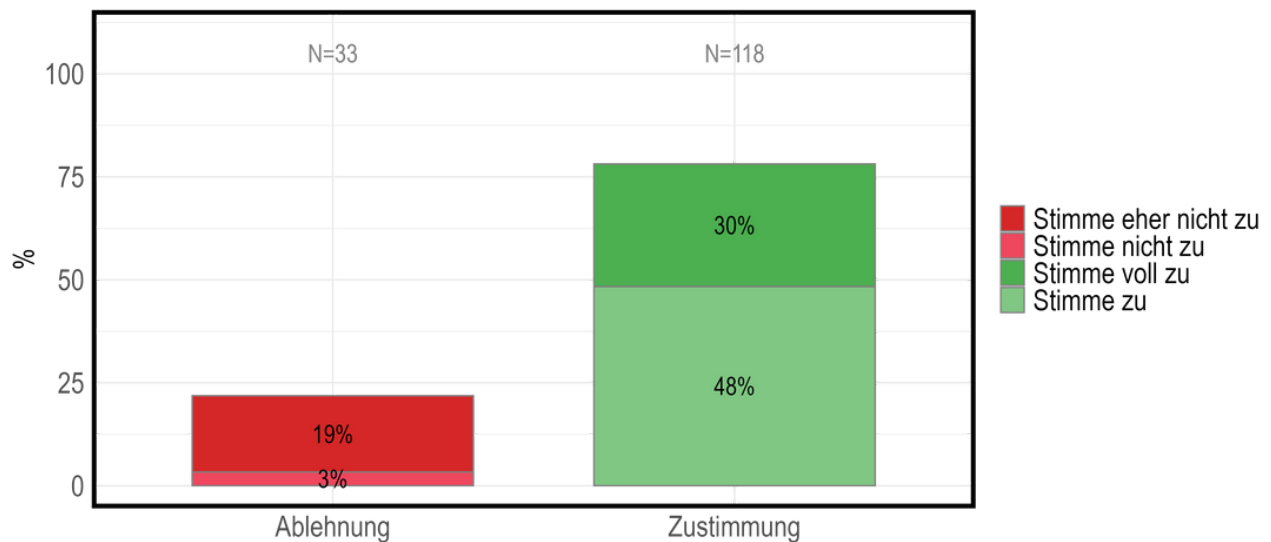
## STATISTIK AUF EINEN BLICK



Die Predigt sollte keine politischen und gesellschaftlichen Themen miteinbeziehen.

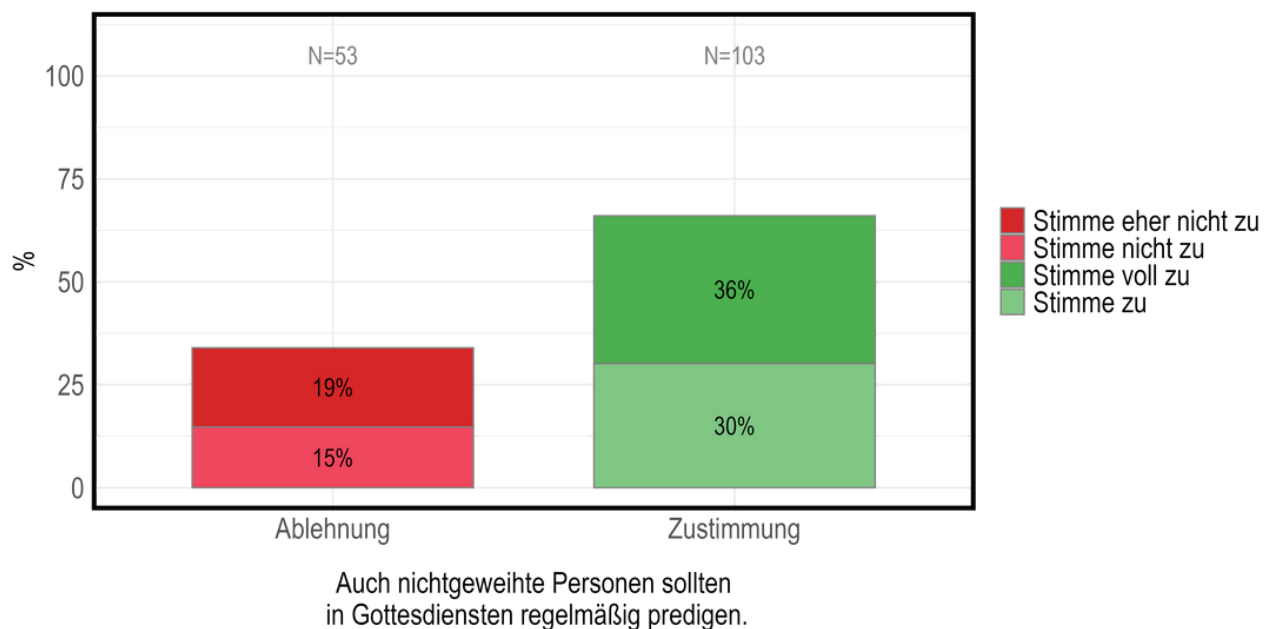
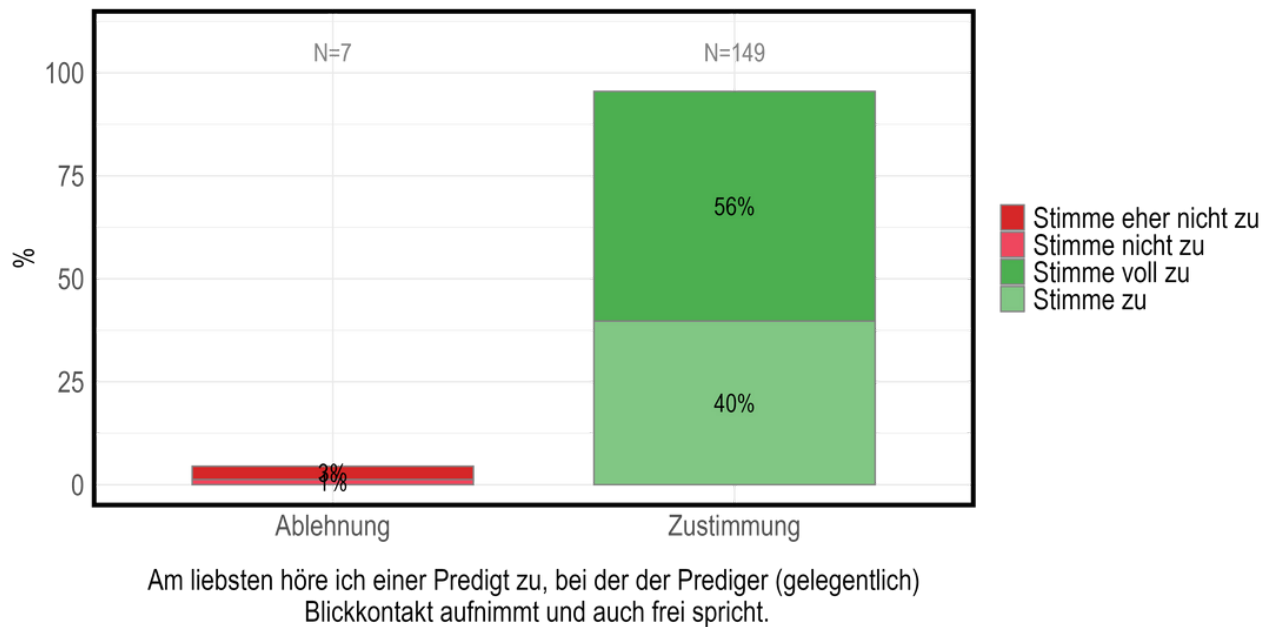
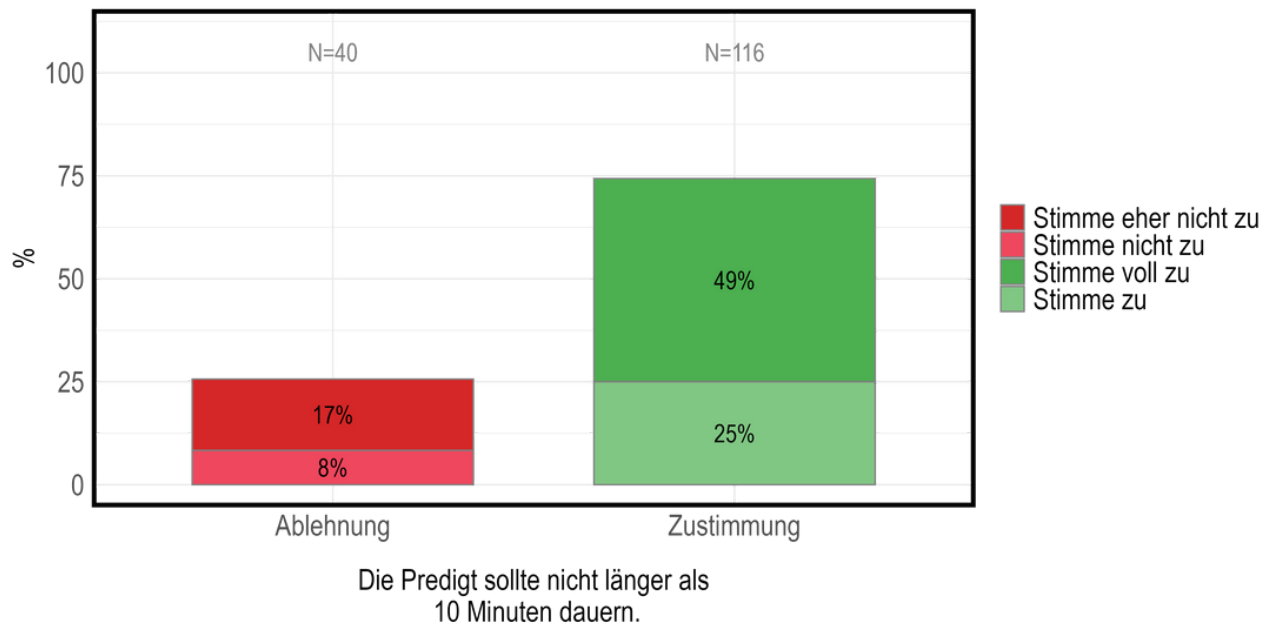


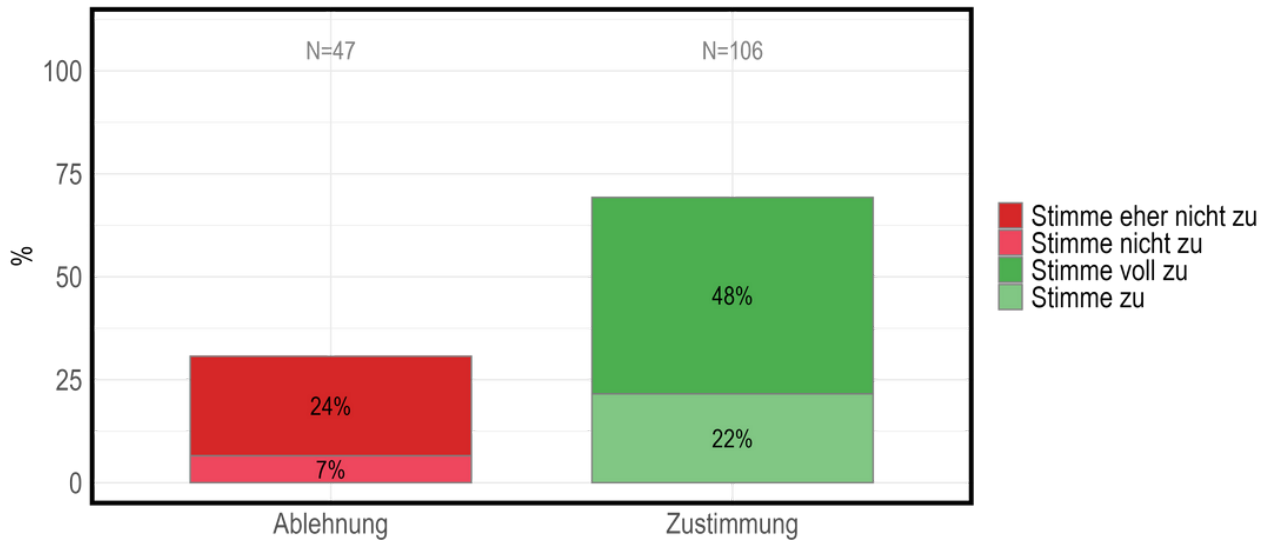
Die Predigt sollte aufzeigen, wie man den Glauben konkret im Alltag umsetzen kann.



Der Prediger sollte seine persönlichen Glaubenserfahrungen in die Predigt einbringen.

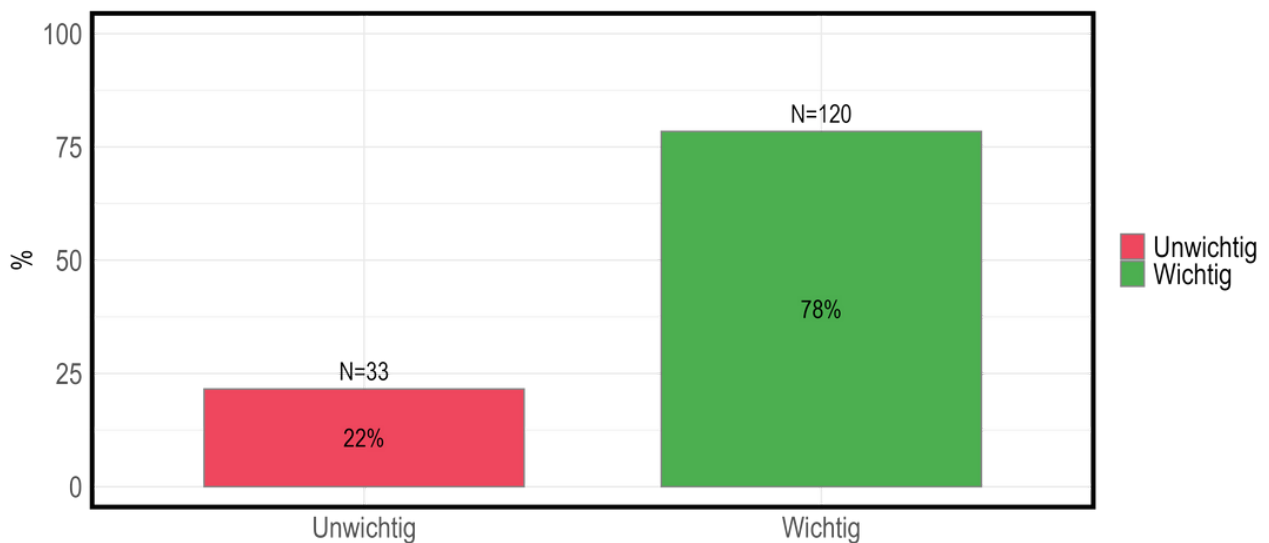
## STATISTIK AUF EINEN BLICK





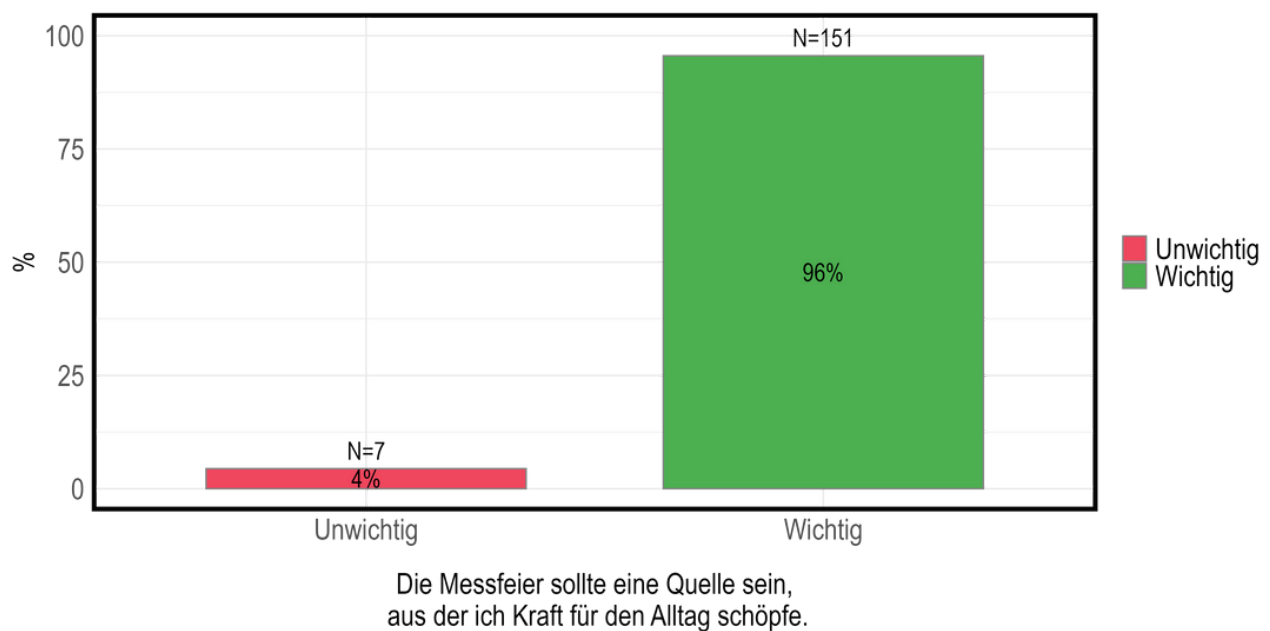
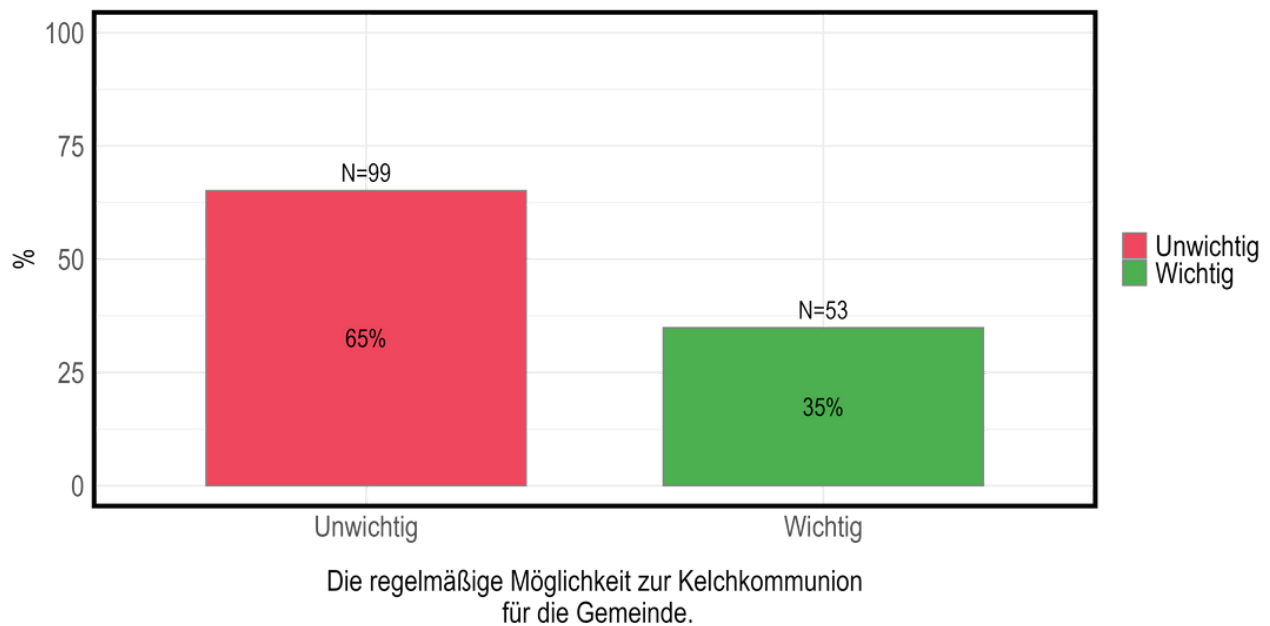
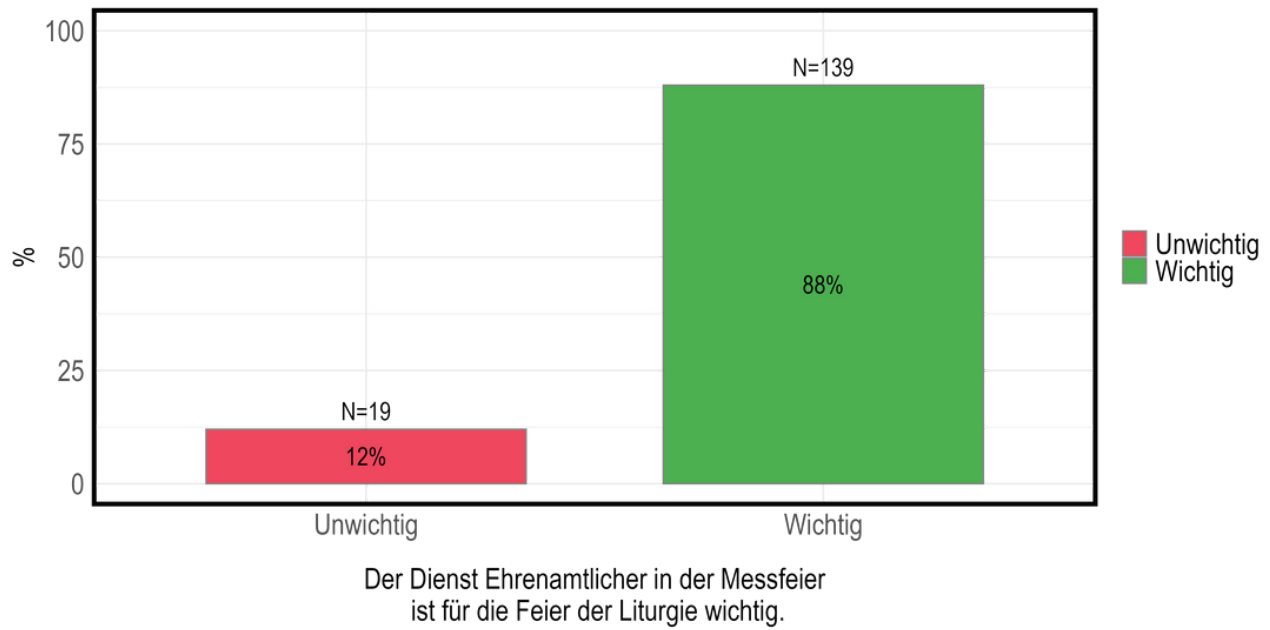
Es ist vorteilhaft, die Namen von Zelebrant und Prediger bereits vorab auf der Website oder im Pfarrbrief bekannt zu geben.

## ZUSTIMMUNG UND ABLEHNUNG ZU ELEMENTEN DER MESSFEIER

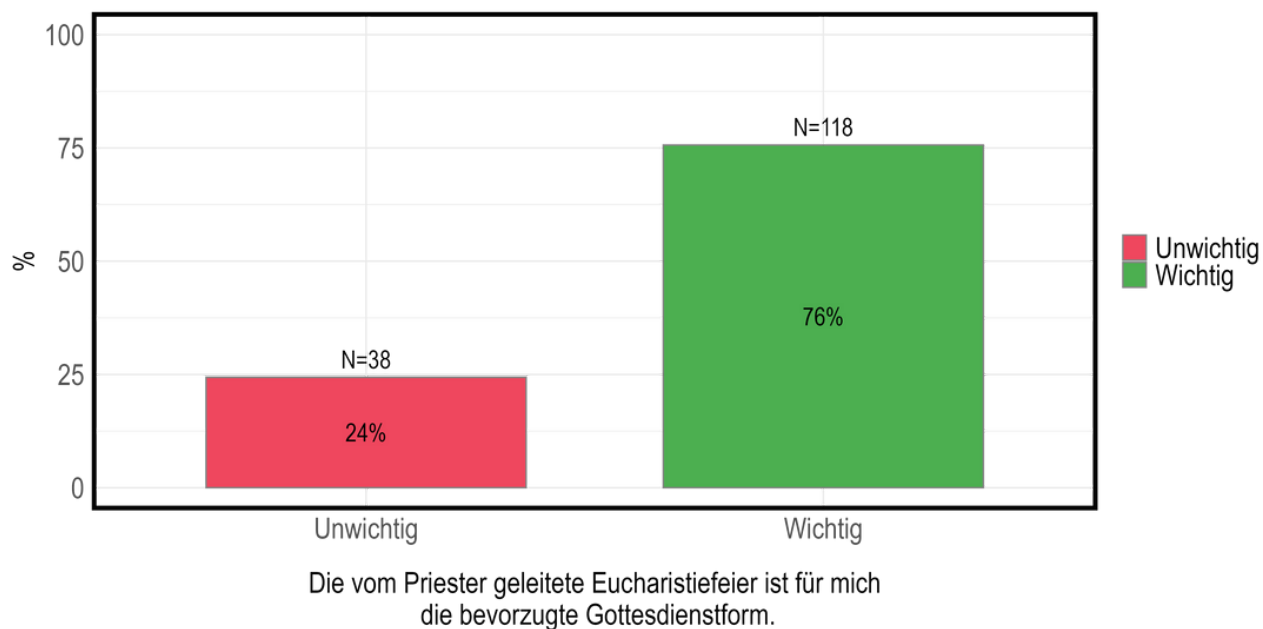
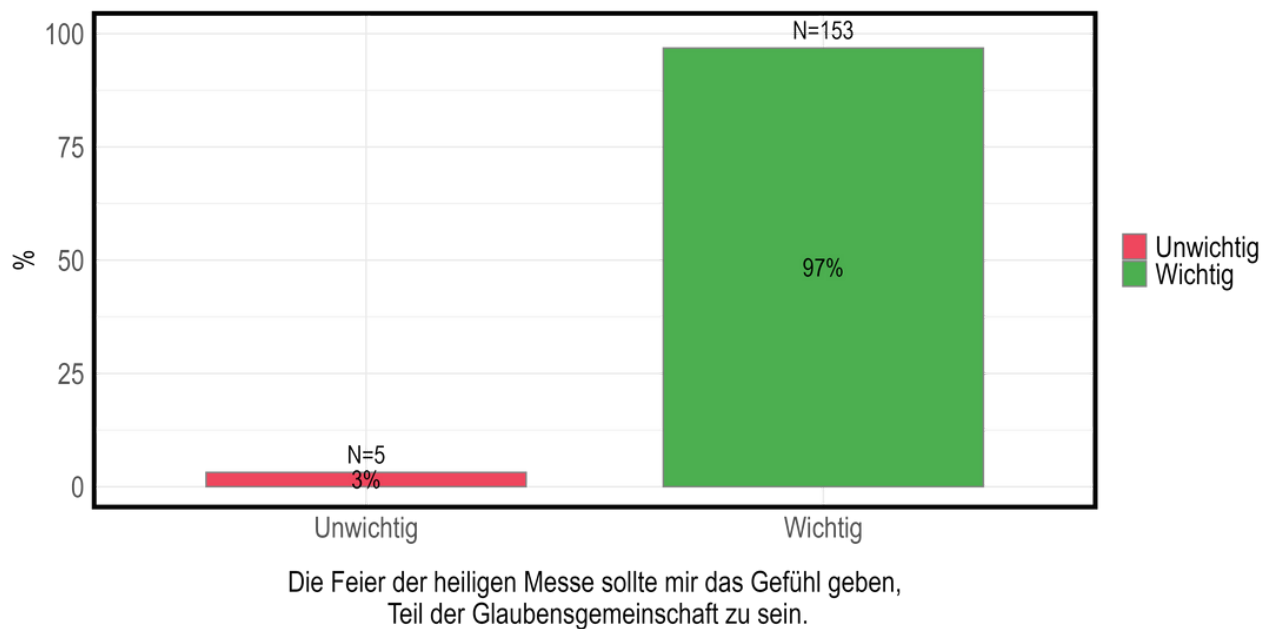
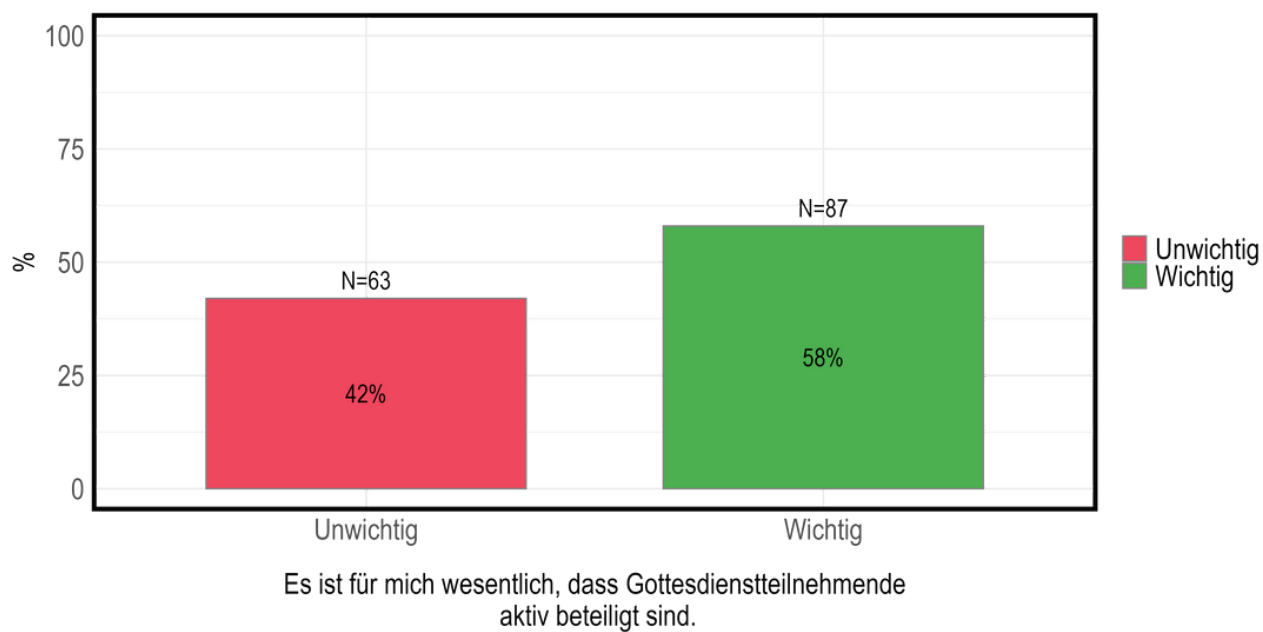


Der Zelebrant spricht die Gemeinde persönlich an und versucht sie einzubeziehen.

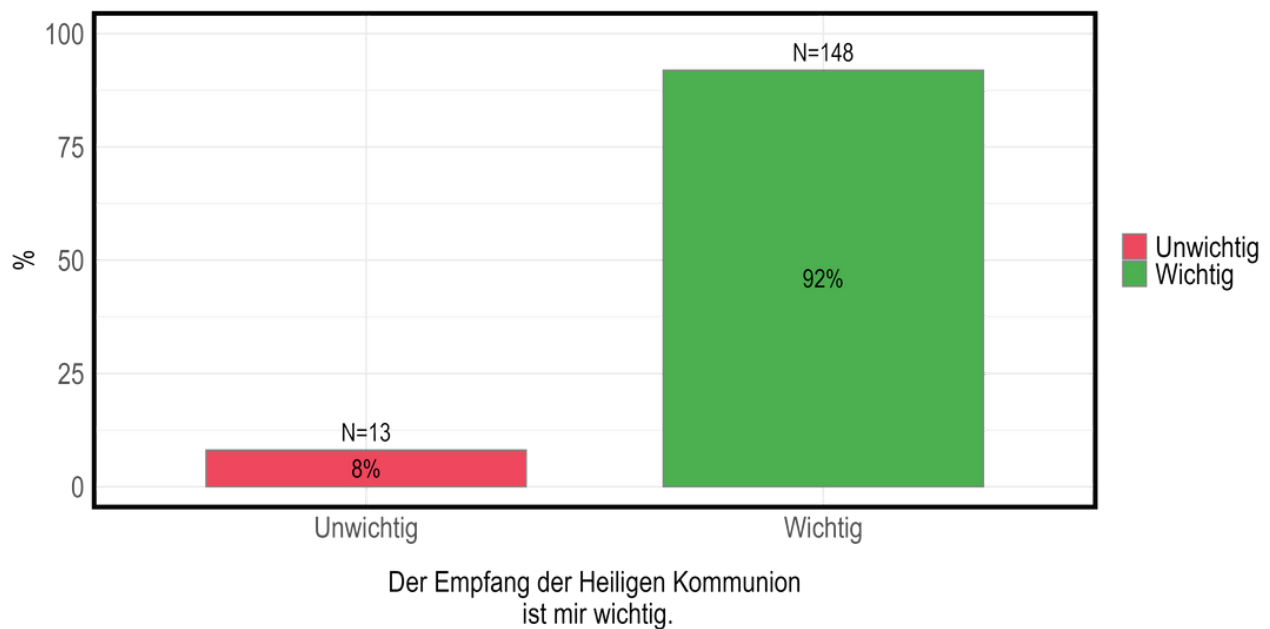
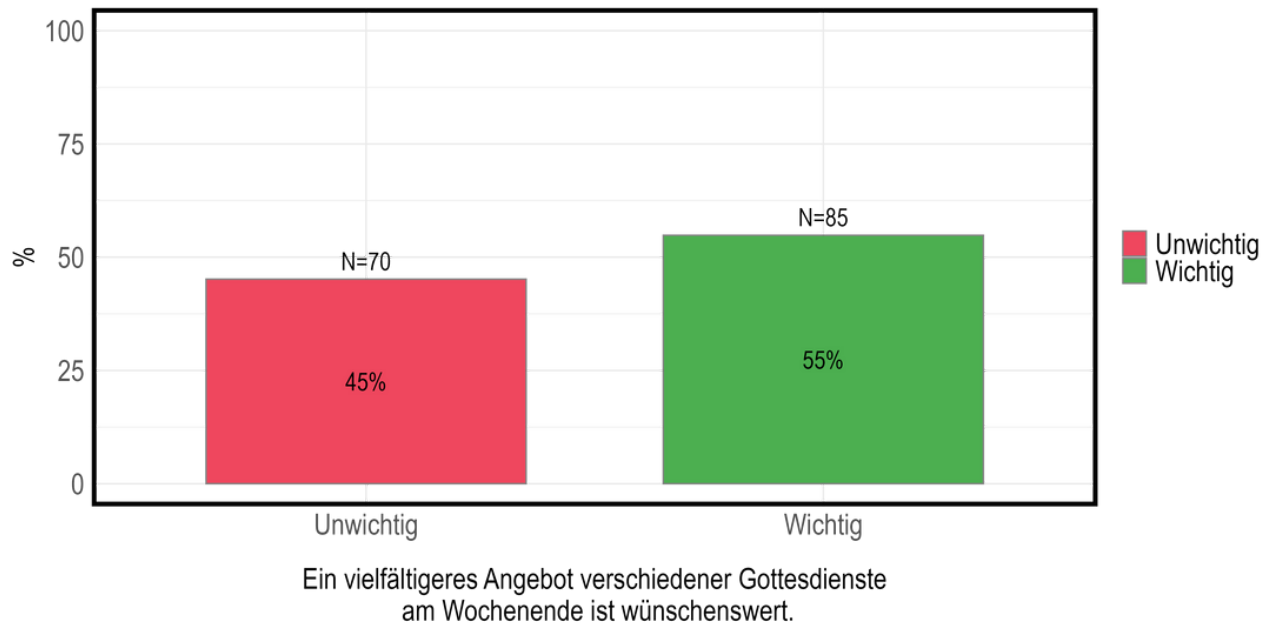
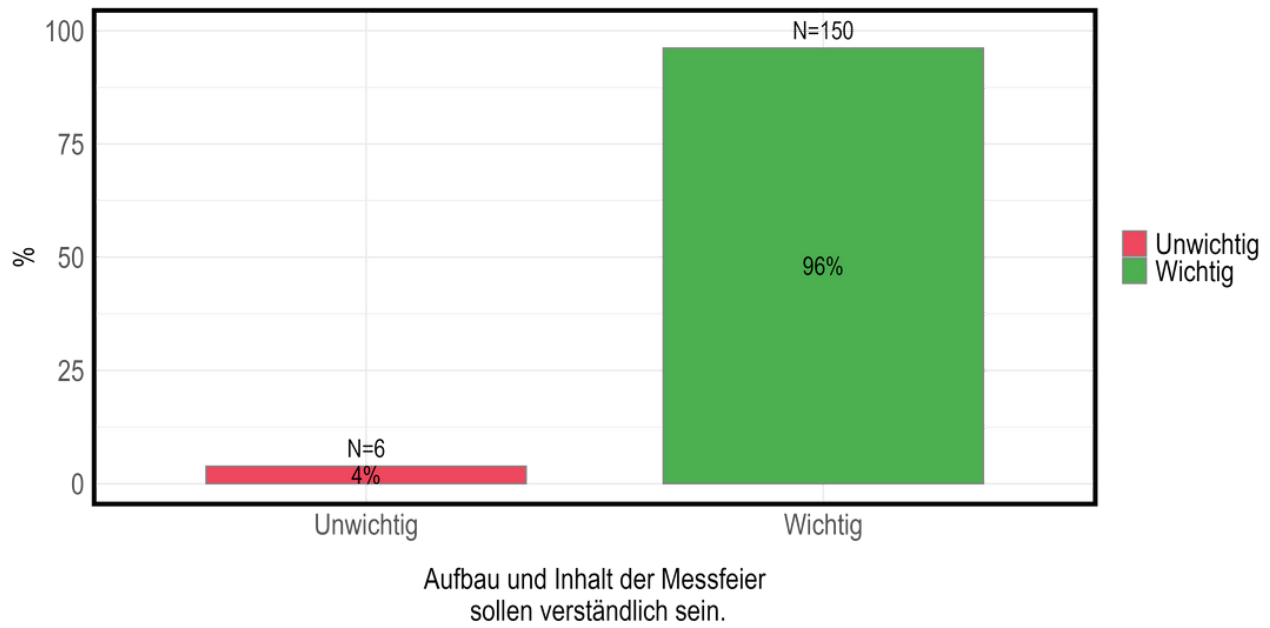
## STATISTIK AUF EINEN BLICK



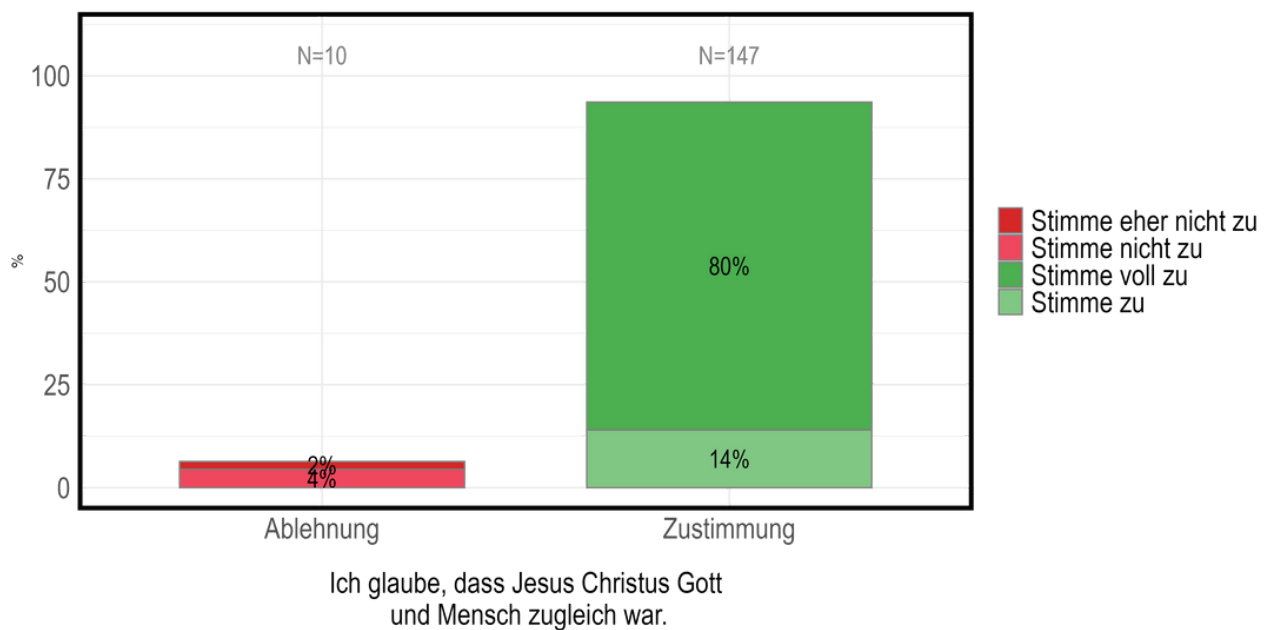
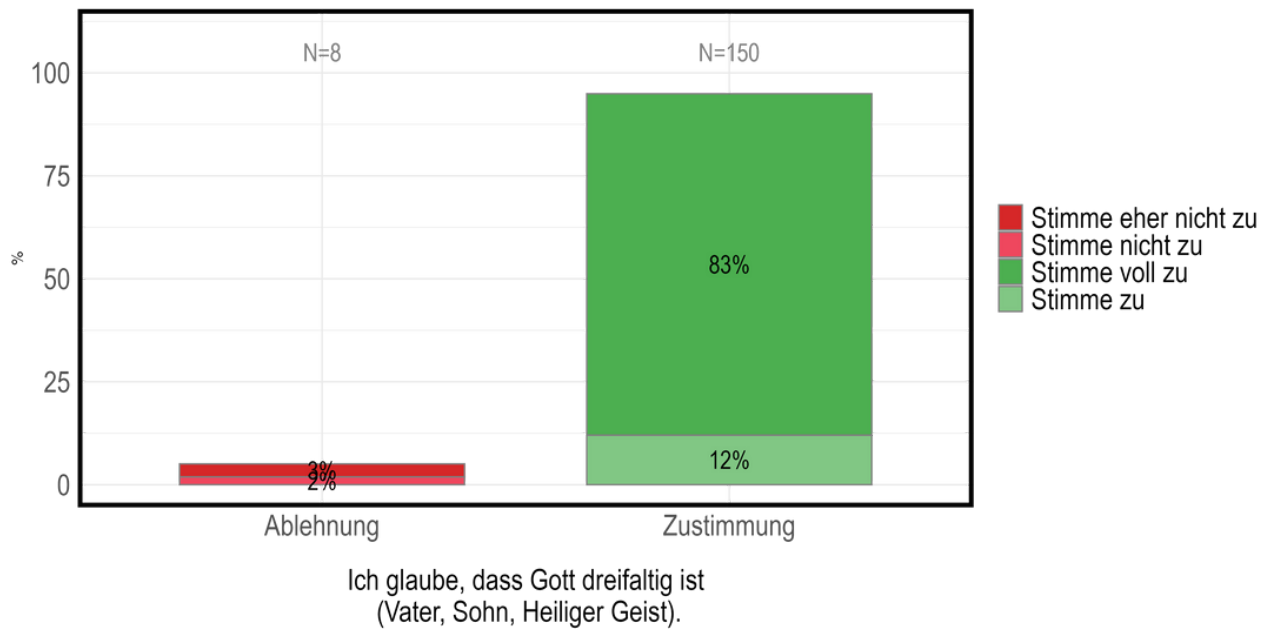
## STATISTIK AUF EINEN BLICK



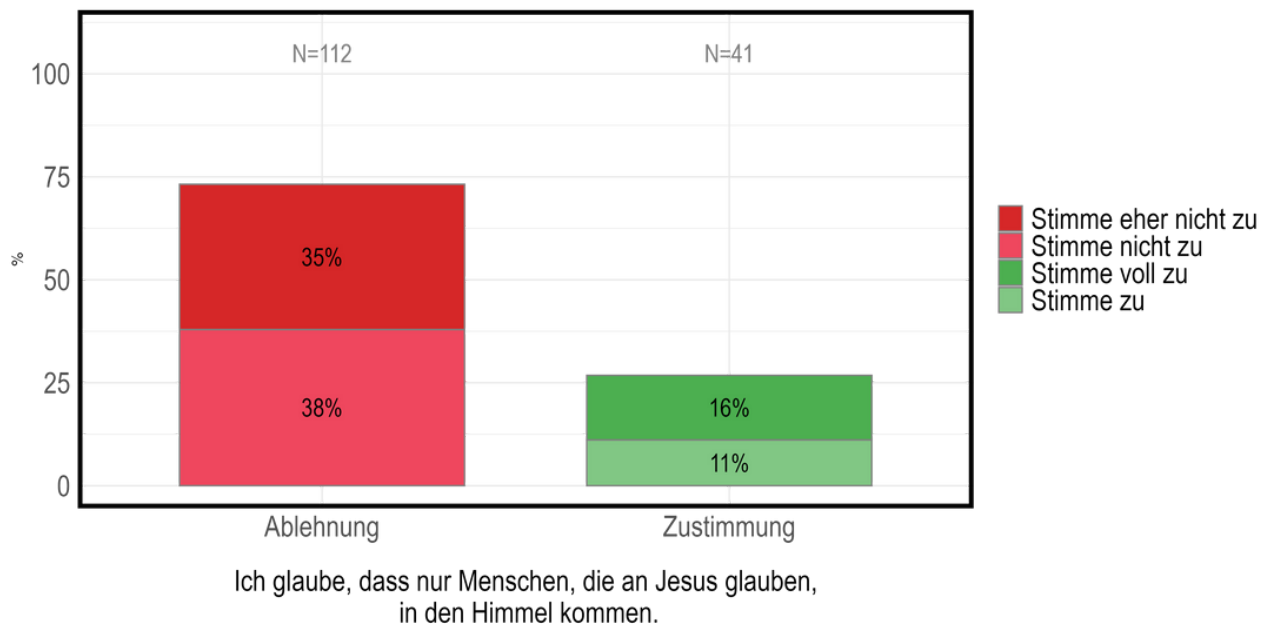
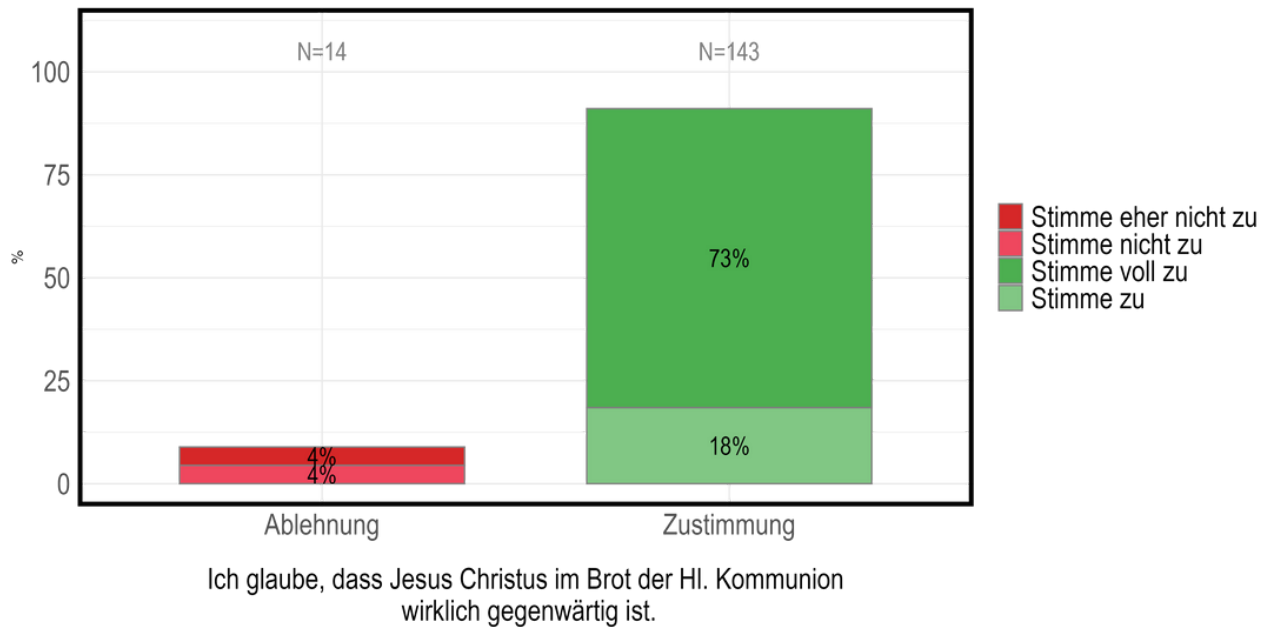
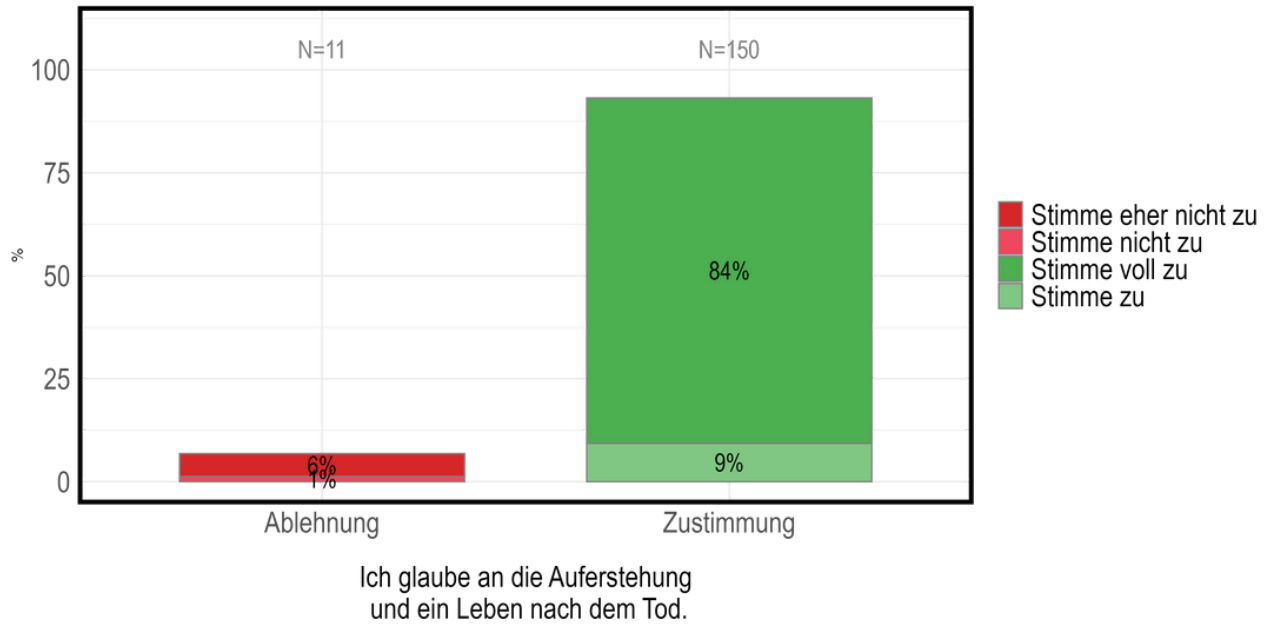
## STATISTIK AUF EINEN BLICK

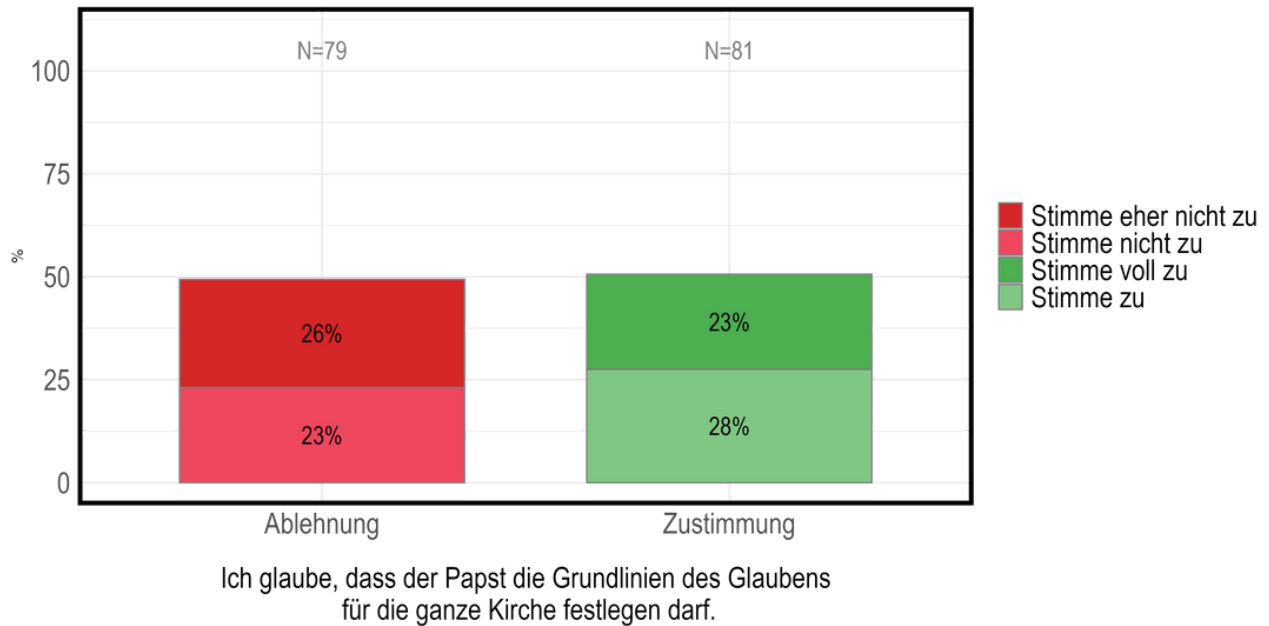
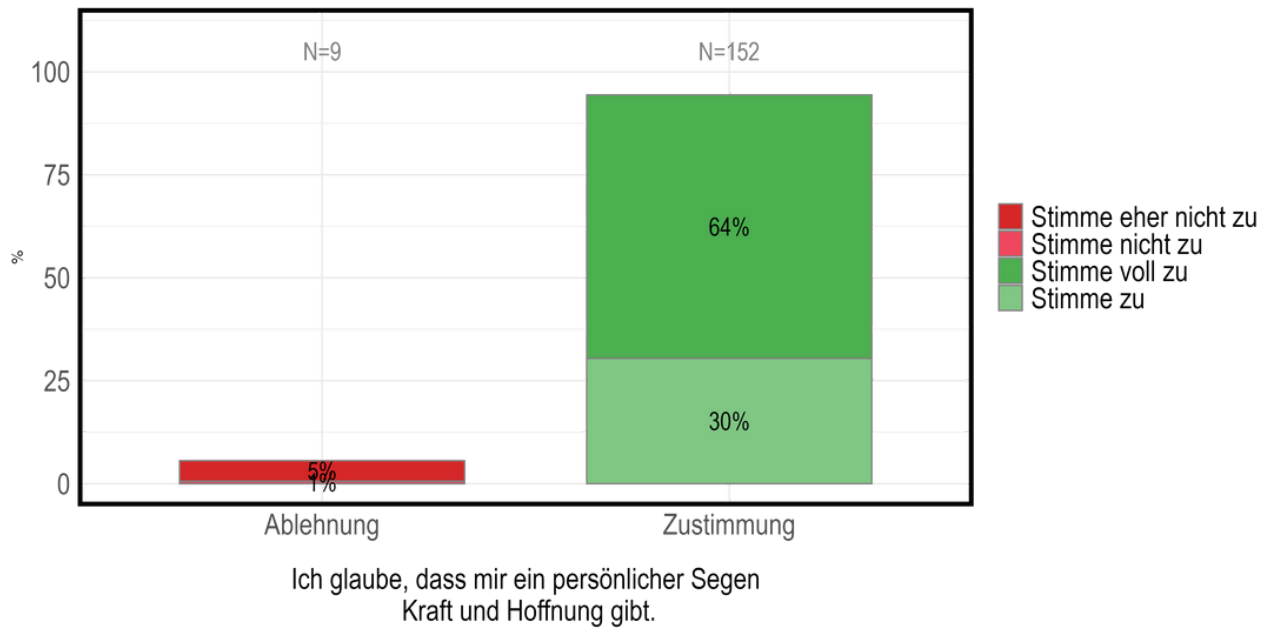


# ZUSTIMMUNG UND ABLEHNUNG ZU GLAUBENSAUSSAGEN



## STATISTIK AUF EINEN BLICK





Zusatz

**QUALITATIVE  
EINBLICK**

class Wort-Gottes-Feiern ebenfalls mehrere Besucher teilnehmen.

- eine Ausgewogenheit zwischen modernen GD u. Traditionen i. d. Liturgie.
- Wortgottesdienst oder heutiges Zeit angemessen

Keine Wort-Gottes-Feiern!

mehr Eucharistiefeier, keine Wortgottesdienste.

mehr Konzentration auf die geistliche und gesellschaftliche Themen und weniger über Politik und "Politisch Korrekturen" Rede.

Mehr Predigten von Frauen  
Mehr Anerkennung von Wort-Gottes-Feiern

Für Kinder auch gute Angebote zum Mitmachen

Politik raus halten!

- Predigt über alltägliche Themen im Leben und wie man die Predigt verstehen und umsetzen kann
- lebensnahe Beispiele
- Alltagsbezug

MEHR NEUE GEISTLICHE LIEDER.

- mehr Einbeziehen der Gemeinde
- mehr eingehen auf aktuelle Themen
  - ↳ Stimmen von jungen Menschen
- weniger Gleichheit → mehr Abwechslung in Gottesdiensten gestellt

